

Bildungskonzept



KjG

Katholische
junge Gemeinde
München und Freising

Diese Fassung des Bildungskonzeptes der KjG wurde von der Diözesankonferenz der Katholischen jungen Gemeinde München und Freising am 07.07.2018 beschlossen und in Kraft gesetzt.

Impressum:

Herausgeber: Katholische jungen Gemeinde
Diözesanverband München und Freising

Mitarbeit: Gerlinde Bittl, Julia Davis, Tobias Kammerer, Michael Kral,
Karolina Macan, Veronica Seidel, Manuela Soller, Daniela Weis

Layout: Daniel Kozlowski, Karolina Macan, Vanessa Friedl, Tobias Schubert

Druck: FM Kopierbar - Digitaldruck

Auflage: 130 Stück

Kontakt: Katholische junge Gemeinde München und Freising
Preysingstraße 93 | 81667 München
Tel.: 089 48092-2330 | Fax: 089 48092-2409
info@kjg-muenchen.de | www.kjg-muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Einführung	6
1.1 Grundlagen und Ziele der KjG	7
1.2 Wichtige Aspekte der Grundlagen und Ziele für die Bildungsarbeit	8
2. Grundverständnis der KjG-Bildungsarbeit	10
2.1 Ziele der KjG-Bildungsarbeit	10
2.2 Lernverständnis der KjG-Bildungsarbeit	14
2.3 Theorien, Modelle und Methoden der KjG-Bildungsarbeit	16
2.3.1 Themenzentrierte Interaktion (TZI)	17
2.3.2 Projektarbeit	18
2.3.3 Gruppendynamik	22
2.3.4 Erlebnispädagogik	23
2.4 Leitungsverständnis in der KjG-Bildungsarbeit	25
3. Strukturen und Verantwortlichkeiten der KjG- Bildungsarbeit	27
3.1 Verantwortung und Aufgaben auf Diözesanebene	27
3.2 Bildungsarbeit der KjG auf Mittlerer Ebene	29
3.3 Mitarbeiter*innen in der KjG-Bildungsarbeit	30
3.3.1 Kursleiter*innen	30
3.3.2 Hauptamtliche und Hauptberufliche in der KjG-Bildungsarbeit	31
3.4 Vernetzung der KjG-Bildungsarbeit	32
3.5 Kurswoche	33
3.5.1 Verantwortliche der Kurswoche und ihre Aufgaben	34
3.5.1.1 Aufgaben der Diözesanebene	34



3.5.1.2	Kurswochenleitung	35
3.5.1.3	Kursleiter*innen	36
3.5.2	Wesentliche Institutionen der Kurswoche	36
4.	Zielgruppen in der KJG-Bildungsarbeit	38
4.1	Gruppenleiter*innen	38
4.1.1	Situation und Aufgaben von Gruppenleiter*innen	38
4.1.2	Kursangebote für Gruppenleiter*innen	39
4.1.2.1	Der Orientierungskurs	41
4.1.2.2	Gruppenleiter*innengrundkurs	42
4.1.2.3	Gruppenleiter*innenaufbaukurs	44
4.1.2.4	Weitere Angebote für Gruppenleiter*innen	45
4.2	Ministrant*innenverantwortliche	45
4.2.1	Gruppenleiter*innenausbildung	47
4.2.2	Weitere Angebote	47
4.3	Leiter*innen von anderen Organisationsformen	47
4.4	Kursleiter*innenausbildung	48
4.5	Qualifizierung von Mandatsträger*innen	51
4.6	Allgemeine Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	53
5.	Fortschreibung	55
6.	Anhang	56
6.1	Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen Amt und Verband in der Bildungsarbeit	56
6.2	Notfallkonzept	56
6.3	Beschluss der Diözesankonferenz 2017 zur Nachhaltigkeit	57
7.	Literaturverzeichnis	61



Vorwort

Die KjG will allen jungen Menschen ein Ort sein, in dem sie Heimat finden, sich angenommen und aufgehoben fühlen. Ein Ort an dem sie lernen und sich weiterentwickeln können, und der ihnen hilft, ihre Träume zu verwirklichen.



1. Einführung

Vier Kurswochen pro Jahr – jede davon mit bis zu 100 Teilnehmer*innen – 50 gut ausgebildete ehrenamtliche Kursleiter*innen, zahlreiche Bildungsveranstaltungen in vielfältiger Form vor Ort. Die Bildungsarbeit der KjG ist seit vielen Jahrzehnten ein elementarer Bestandteil der kirchlichen Jugendarbeit der Erzdiözese München und Freising.

Der Großteil der kirchlichen Jugendarbeit in den Pfarreien vor Ort wird von ehrenamtlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst organisiert und gestaltet. Deren Bedürfnisse werden von der KjG aufgegriffen und in den Aus- und Fortbildungskonzepten umgesetzt. Die Qualität dieser Angebote wird sichergestellt durch die Orientierung an den vorgegebenen Qualitätsstandards der Jugendleiter*innen-Card (Juleica) und den Grundlagen und Zielen der KjG. Finanziert werden die Bildungsangebote über Zuschüsse aus staatlichen und kirchlichen Fördermitteln und Eigenmitteln des Verbandes. Unter dem Dach des Trägerwerks der KjG München und Freising e. V. findet die Bildungsarbeit auf mehreren Ebenen statt, vor allem aber auf Dekanatssebene durch eigenständige Gremien.

Durch die ständige Auseinandersetzung der verschiedenen Akteur*innen innerhalb der KjG ist eine lebendige Bildungslandschaft gewachsen, die im vorliegenden Konzept beschrieben und weitergetragen wird. Es muss immer wieder an die jeweilige aktuelle Situation der KjG, der Kirche und der Gesellschaft sowie an den gesetzlichen Rahmen angepasst werden.

Das vorliegende Bildungskonzept der KjG München und Freising behandelt die wichtigsten inhaltlichen, pädagogischen und strukturellen Eckpunkte der Bildungsarbeit in der Erzdiözese. Aufbauend auf den Grundlagen und Zielen der KjG wird in ihm ein Lehr- und Lernverständnis entwickelt, das dem Menschen- und Gemeinschaftsbild der KjG entspricht.

Das Konzept gliedert sich in vier inhaltliche Kapitel. Nach der Darstellung der Grundlagen und Ziele der KjG wird im zweiten Kapitel das Grundverständnis der Bildungsarbeit entwickelt, das die Ziele, das Lern- und Leitungsverständnis sowie pädagogische Grundlagen

enthält. Das dritte Kapitel widmet sich den einzelnen Personen und Strukturen in der KJG-Bildungsarbeit sowie deren Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Einen besonderen Platz am Ende dieses Kapitels nimmt mit der Kurswoche die größte Bildungsveranstaltung speziell für Jugendgruppenleiter*innen ein. Der vierte Abschnitt behandelt die Zielgruppen der KJG-Bildungsarbeit und beschreibt die Angebote, die die KJG in der Erzdiözese München und Freising für diese Gruppen anbietet.

1.1 Grundlagen und Ziele der KJG

In der Katholischen jungen Gemeinde (KJG) schließen sich junge Christ*innen zusammen. Mitglied der KJG kann jede*r werden, der*die die Grundlagen und Ziele des Verbandes bejaht.

Demokratisch und gleichberechtigt wählen alle Mitglieder altersunabhängig die Leitungen und entscheiden über Inhalte und Arbeitsformen des Verbandes.

Ihre jeweiligen Bedürfnisse und Interessen bestimmen das verbandliche Leben. Die Gruppen, Projekte und offenen Angebote der KJG bieten Raum für Begegnungen und Beziehungen, gemeinsame Erlebnisse und gemeinsames Handeln. In ihnen erfahren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, dass sie ernstgenommen werden und nicht alleine stehen.

Die KJG unterstützt sie darin, ihr Leben verantwortlich zu gestalten und eigene Lebensperspektiven zu entwickeln. Sie begleitet sie bei der Suche nach tragfähigen Lebensentwürfen und nach Orientierung. Sie ermöglicht ihnen einen Zugang zum christlichen Glauben und ermutigt sie zu einem selbstverantworteten religiösen Leben.

Die KJG fördert auf vielfältige Weise, soziale, pädagogische und politische Verantwortung zu übernehmen und unterstützt die Entwicklung persönlicher Interessen und Fähigkeiten.

Die KJG greift in Aktionen und Projekten die Fragen und Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf und befähigt sie, sich in Kirche und Gesellschaft zu vertreten. Insbesondere setzt sie sich dafür ein, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwach-

sene Pfarr- und Kommunalgemeinde gleichberechtigt mitgestalten können. Sie engagiert sich für Strukturen, die Mitbestimmung und Mitentscheidung ermöglichen.

Der Zusammenschluss in der KJG schafft Voraussetzungen für eine wirksame Interessenvertretung in der Öffentlichkeit. Die KJG arbeitet darüber hinaus mit den Mitgliedsverbänden im BDKJ sowie mit anderen Verbänden und Organisationen zusammen.

Mit ihrem Engagement steht die KJG ein für eine demokratische, gleichberechtigte und solidarische Gesellschaft und Kirche. Sie wendet sich gegen jede Art der Ausgrenzung und Unterdrückung von Menschen und gegen die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Die KJG setzt sich ein für eine Politik, die sich orientiert an der weltweiten Verwirklichung gleicher und gerechter Lebensbedingungen einer ökologisch verantworteten Lebensweise.

In diesem Anliegen erklären sich die Mitglieder der KJG solidarisch mit anderen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie suchen sowohl im eigenen Land als auch über Ländergrenzen hinweg die partnerschaftliche Zusammenarbeit und Begegnung mit ihnen.

So versteht sich die KJG als Kirche in der Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

1.2 Wichtige Aspekte der Grundlagen und Ziele für die Bildungsarbeit

In der Bildungsarbeit der KJG wird ein Raum für gemeinsame Erlebnisse und gemeinsames Handeln geschaffen. Hier können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ihre Bedürfnisse und Interessen einbringen und so diesen Raum mitgestalten. Grundform des Handelns ist die Gruppe.

Eigene Grenzen und die anderer werden erkannt und respektiert, Möglichkeiten werden geschaffen, um individuelle Grenzen zu erweitern und Gemeinsamkeiten zu fördern. Neue Horizonte werden eröffnet.



Die KjG unterstützt jedes Mitglied der einzelnen Gruppen darin, sein Leben verantwortlich zu gestalten und eigene Lebensperspektiven zu entwickeln. Jedes Mitglied wird auf der Suche nach persönlicher und religiöser Orientierung unterstützt und zum selbstverantworteten Leben nach christlichen Werten ermutigt.

Die Entwicklung und Erkennung persönlicher Interessen und Fähigkeiten wird angeregt und unterstützt. Die KjG greift gezielt die Fragen und Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf und regt sie dadurch an, soziale, pädagogische und politische Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen. Somit wird ein Bewusstsein für Strukturen der Mitbestimmung und Mitentscheidung geschaffen.

Mitglieder der KjG zeigen sich solidarisch mit anderen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und streben eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und Begegnung mit diesen an, um gerechte Lebensbedingungen für alle zu schaffen. Durch das Bewusstsein für eine ökologisch verantwortete Lebensweise werden natürliche Lebensgrundlagen bewahrt.

Mit ihrem Engagement steht die KjG für eine demokratische, gleichberechtigte und solidarische Gesellschaft und Kirche. Sie wendet sich gegen jede Art der Ausgrenzung und Unterdrückung von Menschen.



2. Grundverständnis der KJG-Bildungsarbeit

In diesem Kapitel werden aufeinander aufbauend die Ziele, das Lernverständnis, wichtige Theorien, Modelle und Methoden, Lernfelder sowie das Leitungsverständnis der KJG Bildungsarbeit vorgestellt. Diese bilden die Grundlage und den Rahmen, in dem sich die Bildungsangebote bewegen und spiegeln das christliche Menschenbild wider, das die Basis der Bildungsarbeit in der Erzdiözese München und Freising bildet.

Bildungsangebote der KJG München und Freising sind den Inhalten des Verbandes verpflichtet. Ziele, Lern- und Arbeitsverständnis der KJG drücken sich in ihnen aus und machen die Teilnehmer*innen vertraut mit ihnen.

2.1 Ziele der KJG-Bildungsarbeit

Bedürfnisorientierte und zielgruppenorientierte Bildung: Junge Menschen werden nach ihren individuellen Ressourcen und Bedürfnissen befähigt, qualitativ hochwertige Jugendarbeit zu gestalten.

Die in der Folge vorgestellten Ziele finden sich entweder indirekt im Handeln der Leiter*innen von KJG-Bildungsangeboten wieder oder direkt in speziellen Angeboten.

Identität

Jugendliche und junge Erwachsene lernen sich selbst kennen und bauen ihre Stärken aus. Sie sehen ihre Schwächen und nehmen sie an. Die eigenen Grenzen werden wahrgenommen und es wird Raum geschaffen, diese zu erweitern. Die Leiter*innen orientieren sich in ihrem Handeln an den christlichen Werten und zeigen den Teilnehmer*innen, wie sie eigene Ideen vertreten und ein positives Selbstbild aufbauen.

Das Selbstvertrauen der Teilnehmer*innen wird durch erfolgreiches Handeln und positive Erfahrungen und Erlebnisse mit sich selbst und der Gruppe gestärkt. Junge Menschen erlernen, Kritik konstruktiv zu äußern und mit Kritik umzugehen. Sie erhalten die Möglichkeit, ihr

eigenes Handeln zu reflektieren und ihre persönliche Identität weiter zu bilden. Die Teilnehmer*innen werden darin unterstützt, das eigene Potential weiterzuentwickeln.

Die unterschiedlichen – auch geschlechtsspezifischen – Bedingungen des Aufwachsens von Jungen und Mädchen werden in den Blick genommen und berücksichtigt; die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen gefördert.

Selbstbestimmung und Selbstorganisation

Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen ist wichtig. Hierzu gehört, junge Menschen zur Verwirklichung des eigenen Lebensentwurfs zu ermutigen. Sie lernen, eigene Ideen zu vertreten und Verantwortung für das eigene Leben und Handeln zu übernehmen. Gleichzeitig erfahren sie aber auch die Auswirkungen ihres Handelns aus verschiedenen Perspektiven. Dabei setzen sie sich sowohl mit negativen als auch positiven Aspekten auseinander. Die digitalen Medien gehören selbstverständlich zum Leben von jungen Menschen dazu. Das „analoge“ Leben ist mit dem „digitalen“ untrennbar verknüpft. Deshalb ist auch dieser digitale Lebensbereich ein wichtiger Teil der Angebote. Auch hier ist es wichtig, Selbstbestimmung und Selbstorganisation zu lernen.

Sie beteiligen sich selbstverantwortlich an Entscheidungsfindungen und handeln selbstbestimmt. Des Weiteren achten sie auf die Interessen der Gruppe, sind kompromissbereit und stärken ihre Teamfähigkeit. Durch gezielte Informationen können sie sich später bei Problemen an die richtigen Ansprechpartner*innen wenden. Sie lernen, sich selbst zu organisieren.

Toleranz

Jeder Mensch ist wertvoll und wichtig. Im Umgang miteinander begegnen wir einander mit Respekt und Wertschätzung und achten die Person.

Solidarität und Gemeinschaft

Die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit werden entwickelt und erweitert. Ebenso werden die Team- und Kooperationsfähigkeit gefördert. Jugendliche und junge Erwachsene erkennen Unterschiede



zwischen sich selbst und ihren Mitmenschen und lernen, sich mit den Ideen ihrer Mitmenschen auseinander zu setzen. Sie erfahren Solidarität und Anteilnahme.

Mitbestimmung und Einflussnahme

Jede*r hat eine Stimme, die zählt. So werden Grundlagen für demokratisches Handeln geschaffen. Mitbestimmung und demokratische Entscheidungsfindung werden dadurch gefördert. Junge Menschen erleben Demokratie und lernen, eigene Ideen sowie ihre Meinung selbstbewusst zu vertreten. Sie finden Hilfestellung durch verbandliche Strukturen und durch Strategien, mit denen sie Ziele verfolgen können. Sie erkennen Machtstrukturen und Abhängigkeiten und lernen Möglichkeiten kennen, diese zu verändern. Politisches Engagement innerhalb und außerhalb der KJG wird gefördert. Jugendliche und junge Erwachsene lernen, mit ihren Anliegen an die Öffentlichkeit zu gehen, strategisches Vorgehen zu planen und umzusetzen. Dabei erfahren sie, dass Rahmenbedingungen verhandelbar sind.

Glauben und Zweifeln

Die KJG als katholischer Jugendverband ermutigt, den eigenen Glauben zu leben, aus ihm Kraft zu schöpfen und gibt dazu Anregungen sowie Entfaltungsmöglichkeiten. Die jungen Menschen lernen Traditionen der Kirche kennen und setzen sich mit ihnen kritisch auseinander. Davon ausgehend entwickeln sie eigene Ausdrucksformen ihrer Spiritualität. Der eigene Glaube wird gestärkt. In der KJG kann gesucht und gehofft werden. Glaubensfragen und Glaubenszweifel haben ihren Platz.

Geschützter Rahmen

Voraussetzung und Bedingung für das Bildungshandeln innerhalb der KJG München und Freising ist der geschützte Rahmen, den Bildungsangebote bieten. Die Erfüllung der bereits beschriebenen Ziele ist nur möglich, wenn die Teilnehmer*innen einen vertraulichen und vertrauensvollen Rahmen ohne Leistungsdruck vorfinden, in welchem sie sich ausprobieren und sich frei äußern können, ohne dass Informationen nach außen dringen oder bewertet werden.

Prävention sexualisierter Gewalt

Bei aller emotionalen Nähe und dem vertraulichen Rahmen ist es wichtig, die persönlichen und oftmals sehr subjektiven Grenzen aller zu wahren. In den Bildungsangeboten soll jede Person ausreichend Schutz vor jeglicher Form von körperlicher, sexueller oder verbaler Gewalt finden. Abwertendes und übergriffiges Verhalten wird zu keiner Zeit geduldet. Zudem bieten die KJG-Bildungsangebote einen Rahmen, um für persönliche Grenzen und deren Unterschiedlichkeit zu sensibilisieren und den Blick für potentielle sexualisierte Gewalterfahrungen innerhalb der Jugendarbeit zu schärfen, um diese ggf. zu vermeiden oder einzustellen.

Verantwortung

Jede*r übernimmt für sich selbst, den Nächsten und die Umwelt Verantwortung. Dazu gehört auch, persönliche Grenzen zu erkennen, sie zu akzeptieren und sie gegenüber anderen zu vertreten. Jugendliche und junge Erwachsene entwickeln den Mut, für eigene Überzeugungen einzustehen und anderen Grenzen aufzuzeigen. Die KJG vermittelt, was partnerschaftlich orientiertes und verantwortliches Leiten bedeutet und wie junge Menschen auf diese Weise leiten können.

Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Schöpfungsbewahrung setzt sich die KJG München und Freising das Ziel, einen nachhaltigen und bewussten Umgang mit Ressourcen jeglicher Art zu leben. Vor allem in der Bildungsarbeit will sie nicht nur durch ihr Handeln als Vorbild fungieren, sondern dieses auch an ihre Teilnehmer*innen vermitteln.

Querverweis auf 6.3



Praxiskasten:

Dies wird beispielsweise berücksichtigt bei:

- Häuserwahl
- Fleischkonsum
- Lebensmittel
- (Schreib-) Material
- Anreise

Selbstverwirklichung durch Fantasie und Kreativität

In der KJG gibt es Räume, Neues auszuprobieren und sich selbst zu verwirklichen. Die Neugierde wird geweckt und Kreativität und Fantasie gefördert. Jugendliche und junge Erwachsene werden zum Durchdenken verschiedener kreativer Lösungsmöglichkeiten angeleitet.

Diese Ziele werden über eine ganzheitliche Bildung und vielfältiges Tun verwirklicht. Die Teilnehmer*innen können den Bezug zwischen den Bildungsinhalten und ihrer Tätigkeit herstellen und die erlernten Kompetenzen in der Praxis umsetzen.

Die KJG wird als kompetente Bildungspartnerin mit einem breiten Bildungsangebot erlebt.

2.2 Lernverständnis der KJG-Bildungsarbeit

Das Lernverständnis der KJG vereint kognitive und konstruktivistische Elemente und zielt auf ein ganzheitliches Lernen von Körper und Geist ab. Ausgehend von diesen Zielen wird auf ein vielfältiges Lernangebot auf kognitiver, emotionaler und aktionaler Ebene hingewirkt. Dabei wird in der KJG auf folgende Aspekte des Lernens besonderer Wert gelegt.

Selbstverantwortetes Lernen

Jede*r ist selbst verantwortlich für das, was er*sie lernen will. Dafür wird ein geeigneter Rahmen gegeben. Es wird eine Atmosphäre geschaffen, in der angstfrei gelernt werden kann und in der Fehler

möglich sind, aus denen anschließend durch Reflexion und Feedback gelernt werden kann. Die Bildungsarbeit ermöglicht zudem abwechslungsreiche und vielfältige Lernerfahrungen. Die*der Einzelne gestaltet das Lernen für sich und andere mit. Dies geschieht bewusst und unbewusst.

Alltagsbezogenes Lernen

Die Inhalte von Bildungsangeboten orientieren sich am Alltag, den Fragen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Teilnehmer*innen. Das Gelernte wird gemeinsam mit den Teilnehmer*innen auf den Alltag übertragen. Soziale und gesellschaftliche Bedingungen werden berücksichtigt und hinterfragt.

Reflektiertes Lernen in und an der Gruppe

Lernen beruht auf gemeinsamen Erlebnissen der Gruppe und ist somit für alle nachvollziehbar und reflektierbar. Durch die Reflexion des aktuellen Gruppengeschehens werden Gruppenprozesse transparent gemacht. Die*der Einzelne bekommt Feedback zu ihrem*seinem Verhalten. Die Teilnehmer*innen profitieren durch die verschiedenen Erfahrungen und Sichtweisen der anderen Gruppenmitglieder. Voraussetzung dafür ist ein geschützter und vertraulicher Rahmen, der unter den Gruppenmitgliedern vereinbart und garantiert wird.

Prozessorientiertes Lernen

Lernen in der KJG ist prozessorientiert. Lernen wird nicht als stringenter Ablauf gedacht sondern als wechselvolles Geschehen. Der Prozesshaftigkeit von psychischem Geschehen des Einzelnen und dem Gruppengeschehen muss durch flexibles Leitungshandeln und ständige Reflexion der Planung und durch Interventionen begegnet werden. Gruppenprozesse werden in der Gruppe deutlich gemacht und sind Gegenstand des gemeinsamen Lernens.

Ganzheitliches Lernen:

Lernen geschieht mit allen Sinnen und auf allen Ebenen, z. B. in der Kommunikation miteinander, in gemeinschaftlichen Aktionen oder in emotionalen Erfahrungen. Der ganze Mensch ist gefordert mit seinen Wahrnehmungen, Gefühlen, Gedanken und Handlungen.



Lernen in Beziehungen:

Lernen ist keine einseitige Wissensvermittlung; es wird miteinander und voneinander gelernt. Lernen geschieht in Beziehung zu den Mitmenschen und der Umwelt. Die Beziehungen zwischen Leiter*innen und Teilnehmer*innen sind partnerschaftlich.

Lebenslanges Lernen:

Kein Mensch ist perfekt, sondern lernt ein Leben lang und entwickelt sich weiter. Dies bedeutet vor allem auch, dass Leiter*innen und Teilnehmer*innen gemeinsam lernen und voneinander profitieren.

Lernen durch Herausforderungen und Lernen durch Erfolg:

KjG-Bildungsangebote bieten jungen Menschen Herausforderungen. Sie nehmen diese Herausforderungen an. Ungewohnte neuartige Aufgaben motivieren junge Menschen, sich auf Neues einzulassen und Neues zu lernen. Die eigene Komfortzone zu verlassen und ein Risiko einzugehen, ermöglicht Wachstum und Lernen. Herausforderungen sind immer subjektiv.

Junge Menschen erleben sich als erfolgreich und sind in der Lage, die sich ihnen stellenden Herausforderungen zu bewältigen. Schwierigkeiten und Stolpersteine werden gemeinsam überwunden.

Lernen am Modell:

Leiter*innen sind Vorbilder. Die Teilnehmer*innen orientieren sich am Verhalten ihrer Leiter*innen und besonders an deren Beziehung zueinander. Leiter*innen und Teilnehmer*innen lernen voneinander und reflektieren das eigene und das Verhalten anderer und können dieses Verhalten einordnen und Vorbilder einschätzen.

2.3 Theorien, Modelle und Methoden der KjG-Bildungsarbeit

Einflüsse aus den vier nachfolgend erläuterten gruppenpädagogischen Theorien und Modellen haben die Bildungsarbeit der KjG besonders geprägt und sich als hilfreich erwiesen, die Ziele der KjG-Bildungsarbeit zu erreichen.

Keiner der genannten Ansätze wird in den Angeboten der KJG in Reinform praktiziert, ihre Grundannahme haben das Grundverständnis der KJG-Bildungsarbeit und das dazugehörige Leitungsverständnis jedoch entscheidend mitbestimmt. Methodische Elemente der unterschiedlichen Ansätze eignen sich zudem an vielen Stellen, Inhalte zu verdeutlichen, aufzulockern oder dem Kursverlauf neue Impulse zu geben.

Sie sind damit Grundlage und Gestaltungsbausteine der KJG-Bildungsarbeit zugleich.

2.3.1 Themenzentrierte Interaktion (TZI)

TZI ist ein pädagogisches Handlungskonzept der Psychotherapeutin und Psychoanalytikerin Ruth Cohn, um die Wirksamkeit von Gruppentherapien zu erhöhen. Es findet breite Anwendung in Pädagogik, Wirtschaft und Psychologie.

Hinter TZI steht ein Menschenbild, das das Individuum in seine Welt eingebunden und mit Verantwortung für diese Welt sieht. Menschen sollen ermutigt, unterstützt, bestärkt und befähigt werden, diese Verantwortung auch tatsächlich wahrzunehmen.

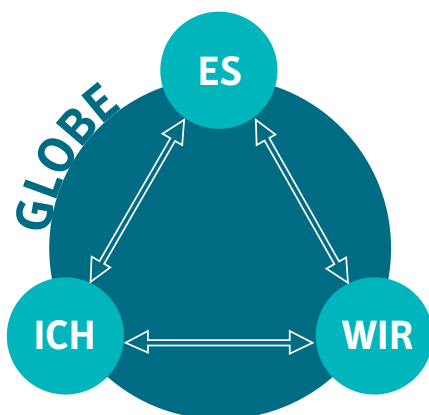


Abb.: Folgende Grundsätze – die auch die Arbeit mit Gruppen in der KJG prägen – bestimmen die Arbeit mit Gruppen.

Sie stehen in dynamischem Gleichgewicht gleichberechtigt zu- und nebeneinander.

Ich bin so wichtig wie wir, wir sind so wichtig wie unsere Aufgabe und dabei abhängig von unserem Umfeld.

Es gibt zwei Hauptforderungen der TZI an die Arbeit mit Gruppen:

- **„Sei deine eigene Chairperson“**

Diese Forderung bedeutet, dass jede*r Anwält*in der eigenen Interessen und Bedürfnisse ist und mit Blick auf die Gruppe selbst entscheidet, wann und wie er*sie sich einbringt

- **„Störungen haben Vorrang“ bzw. „Störungen nehmen sich den Vorrang“**

Störungen blockieren die Arbeit. Wenn sie nicht bearbeitet werden, kann diese nicht sinnvoll weitergeführt werden.

Die Prinzipien der TZI spiegeln sich im Lernverständnis der KJG-Bildungsarbeit wider, z. B. im selbstverantworteten Lernen.

Querverweis auf 2.2

Es ergeben sich in den Bildungsmaßnahmen folgende Anwendungsmöglichkeiten:

- **Selbstpräsentation:**

Ein mögliches Lernfeld in der KJG-Bildungsarbeit ist der Raum, sich mit seinen Vorstellungen, Interessen und Wünschen anderen vorzustellen und zu lernen, eigene Positionen zu vertreten und sich selbst zu präsentieren.

- **Wahrnehmung/Beobachtung:**

Teilnehmer*innen erhalten auf KJG-Veranstaltungen Anleitung, sich selbst und ihre Um-/ Mitwelt ganz bewusst wahrzunehmen und Prozesse zu beobachten.

Die Bildungsarbeit der KJG gibt Anregungen, die eigene Lebenswelt zu erkunden, zu thematisieren und zu gestalten sowie eigenen Wünschen und Ideen nachzugehen.

Sie schärft den Blick auf Prozesse und Beziehungen.

2.3.2 Projektarbeit

Die Projektarbeit (auch Projektansatz bzw. –methode genannt) ist eine Methode aus der Befreiungstheologie Südamerikas. Ihr Ziel war es, die „Unterdrückten“ zu ermutigen, ihre persönlichen Themen umzusetzen und für diese einzustehen.

Projektarbeit ist ein Lern- und Handlungsansatz, der die Aneignung gesellschaftlicher Wirklichkeit durch Jugendliche selbst ermöglichen und fördern soll. Die bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenssituation („Sehen“), der Erwerb von Handlungsfähigkeit zur Selbstorganisation, zur Veränderung, zur gegenseitigen Unterstützung („Urteilen“ und „Handeln“) und die reflektierende Einbeziehung („Reflexion“) der beim gemeinsamen Arbeiten („Handeln“) anfallenden individuellen und Gruppenerfahrungen sind zentrale Elemente der Projektarbeit. Ein weiteres wichtiges Element dabei ist die Entscheidungsfindung auf der Grundlage von Übereinstimmung (Konsens).

Projektarbeit gibt den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, ihre Interessen und Bedürfnisse selbstbestimmt zu verwirklichen.

Praxiskasten:

Dabei werden die Einheiten des Gruppenleiter*innenkurses zu den unterschiedlichen Komponenten von den Teilnehmer*innen eigenständig vorbereitet, durchgeführt und im Anschluss reflektiert und transferiert.

Sehen – Urteilen – Handeln – Reflexion – Transfer sind die methodisch aufbereiteten Schritte (Elemente) der Projektarbeit.

Sehen

Die Gruppe setzt sich mit sich selbst, ihrer Umwelt, ihren Ideen und Bedürfnissen auseinander. Dabei ist es wichtig, die Methoden so aufzubereiten, dass Begrifflichkeiten vorurteilsfrei und ohne Anspruch auf Bildungscharakter gesammelt werden.

Der weitere Prozessverlauf ist zu diesem Zeitpunkt völlig ergebnisoffen. (evtl. vergl. von dem Buch „Die Projektmethode“)



Urteilen

Die Gruppe sucht nach ihrem gemeinsamen Nenner. Die Interessen der Einzelnen werden gesammelt, sortiert und hinterfragt. Es wird versucht, diesen eine gemeinsame Richtung zu geben.

Am Schluss dieses Prozesses steht die Entscheidung der Gruppe auf der Basis von Übereinstimmung (Konsens). Die Konsensentscheidung bringt den Willen der gesamten Gruppe zum Ausdruck und wird daher auch im Handeln wirksam.

Bedeutsamer als der Konsens an sich ist jedoch der gemeinsame Prozess der Gruppe während des Urteilens, der in Hinblick auf die Entscheidungsfindung in der Gruppe ausgewertet wird.

Handeln:

In dieser Phase wird das Projekt geplant, organisiert und durchgeführt. Die gesamte Gruppe ist an der Durchführung des Projektes beteiligt und setzt ihr Ziel nach ihren Möglichkeiten konkret um.

Reflexion

Reflexion ist die Rückschau auf Vergangenes und die Auswertung der Ergebnisse. Sie findet auf mehreren Ebenen und im Verlauf des Projektes immer wieder statt:

- Rückschau auf die eigene Person und das eigene Verhalten
- Rückschau auf den gemeinsamen Prozess, Rollen und Beziehungen in der Gruppe
- Auswertung der Handlungsphase des Projektes

Die gemeinsame Reflexion eröffnet die Möglichkeit persönlicher und gemeinsamer Perspektiven für eine Veränderung in der Zukunft.

Transfer

Transfer ist die Übertragung auf den Alltag und der Vergleich des Gelernten mit diesem. Dieser Transfer ist eng an jede Reflexion gekoppelt und erst dieser Transfer ermöglicht die Anwendung des Gelernten im Alltag.

Prinzipien des Projektansatzes finden sich im KJG-Lernverständnis wieder, z. B. unter alltagsbezogenem und prozessorientiertem Lernen. Umsetzung findet beispielsweise statt durch:

2

- **Learning by doing**

Nicht die Aneignung von Wissen steht im Vordergrund, sondern der aktive Erwerb neuer (Er-)Kenntnisse und Fähigkeiten. Dies geschieht am besten im eigenen Tun und der daran geknüpften Auswertung. Eigene Leitungsmöglichkeiten bieten die Chance, sich selbst auszuprobieren und Leitungsaufgaben zu erproben. Die Teilnehmer*innen erhalten zudem eine Rückmeldung zu ihrem Leitungshandeln und ihren Fähigkeiten

- **Das Projekt**

Das Projekt bietet den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, die eigenen Ideen, Interessen und Themenschwerpunkte selbstbestimmt und selbstorganisiert zu verwirklichen, um somit selbst von der Theorie in die Praxis zu kommen

- **Entscheidungen treffen**

Als Gruppe Entscheidungsprozesse zu gestalten und auszuwerten ist ein wesentliches Lernfeld in der KJG-Bildungsarbeit. Besonders der Erfahrung einer Entscheidung durch Übereinstimmung (Konsens) kommt dabei große Bedeutung zu. Anders als bei Entscheidungen durch Abstimmung (Mehrheitsentscheidungen) oder durch Druck und Einfluss Einzelner oder einer Teilgruppe identifizieren sich alle Mitglieder der Gruppe mit der Konsensentscheidung. Dies ist eine wichtige Motivation für das gemeinsame Handeln

- **Reflexion**

Reflexion bildet mit dem Handeln eine Einheit. Über die Rückschau in der Reflexion werden die gemachten Erlebnisse betrachtet und ausgewertet. Aus Erlebnissen werden Erfahrungen, anhand derer Situationen neu gestaltet werden können

- **Transfer**

Die Arbeit auf KJG-Bildungsveranstaltungen will nicht bei der Reflexion stehen bleiben. Der Transfer in die Zukunft (z. B. des Kurses oder auch der Jugendarbeit vor Ort) hat große Bedeutung. Erst durch den Transfer werden Erfahrungen für das eigene Handeln und Gestalten in der Zukunft nutzbar gemacht, er macht Umsetzungsmöglichkeiten sichtbar. Der Transfer ist unverzichtbarer

Bestandteil von Qualifizierungsangeboten insbesondere der Gruppenleiter*innenausbildung.

2.3.3 Gruppendynamik

Gruppendynamik hat verschiedene Bedeutungen. Im Folgenden sind weder die Forschungsrichtung noch die Beschreibung von Phänomenen in Gruppen (Gruppenphasen etc.) gemeint, sondern die Methodik im gruppenspezifischen Training.

Gruppendynamik als Methodik stellt die Selbststeuerungsprozesse der Einzelnen und der Gruppe in den Vordergrund. Als Begründer der Methode gilt Kurt Lewin, beeinflusst wurde diese Vorgehensweise unter anderem durch Psychodrama und Soziometrie.

Der*die Trainer*in schafft und erhält einen stabilen Rahmen, bestehend aus festen Zeiten für die selbstgesteuerte (offene) Gruppe und festen Zeiten für die gemeinsame Auswertung unter Leitung der Trainer*innen. In den Zeiten der offenen Gruppe ziehen sich die Trainer*innen vollständig zurück und interagieren nicht mit den Teilnehmer*innen, bleiben aber im Raum. Innerhalb dieser Zeiten kann sich der angestrebte experimentelle, niedrig strukturierte Lern- und Erfahrungsraum in einer Gruppe entfalten. Die*der Einzelne und die Gruppe selbst ist Lerngegenstand; Inputs durch die Trainer*innen in den gemeinsamen Zeiten dienen lediglich als Reflexionshilfen über das Geschehene. In einem gruppenspezifischen Training sind die Teilnehmenden Lernende und Lehrende zugleich.

Der praktischen Anwendung der Gruppendynamik in der Bildungsarbeit der KJG sind enge Grenzen gesetzt. Die Durchführung gruppenspezifischer Trainings erfordert gründliche und professionelle Ausbildung, da das Fehlen inhaltlicher Vorgaben bei den Teilnehmer*innen hohe Emotionalität freisetzen kann.

Einzelne Elemente des gruppenspezifischen Settings sind allerdings zentrale Bestandteile der Bildungsarbeit und im Lernverständnis zu finden (z. B. Lernen in Beziehungen, Lernen in und an der Gruppe).



Feedback:

Durch konstruktives Feedback erfahren die Teilnehmer*innen, wie sie selbst und ihr Verhalten auf andere wirken. Sie lernen, anderen konstruktives Feedback zu geben und Feedback zu empfangen.

Erlebnisraum Gruppe:

In Kursgruppen laufen die gleichen Prozesse ab wie in anderen alltäglichen Gruppen in der Lebenswelt der Teilnehmer*innen. Die Teilnehmer*innen machen direkte, konkrete Gruppenerfahrungen. In der Reflexion des Gruppengeschehens wird eine objektive Distanz hergestellt. Dadurch können Erfahrungen und Prozesse betrachtet, bewertet und in Verbindung zu sich selbst gesetzt werden.

Neue Möglichkeiten und Verhaltensoptionen werden ausprobiert.

Die Teilnehmer*innen lernen, sich selbstsicher in Gruppen zu bewegen und ihre Interessen in einem gemeinsamen Prozess miteinander auszuhandeln. Sie erleben Solidarität und Unterstützung.

Arbeit im Team:

Teilnehmer*innen erleben sich auf Kursen als Teamplayer*innen. In der konkreten Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Einheiten als Team lernen sie im Team zu arbeiten und erfahren, wie sie als Team wahrgenommen werden. Zudem ist das Leitungsteam selbst Modell für die Teilnehmer*innen.

Querverweis: zu Punkt 2.2

Kollegiale Beratung:

Der kollegiale Austausch nutzt den Erfahrungsschatz aller und fördert die Hilfe zur Selbsthilfe und Selbstorganisation. Die*der Teilnehmer*in erlebt sich als „Fachfrau*Fachmann“.

2.3.4 Erlebnispädagogik

Erlebnispädagogik wurde in den 1920er-Jahren von Kurt Hahn als reformpädagogisches Konzept für Jugendliche entwickelt. Im Zentrum der Erlebnispädagogik steht ein alle Sinne ansprechendes aktives gemeinsames Handeln, um Herausforderungen zu bewältigen. Erlebnispädagogik ist angelegt auf Aktivität. Eigenes Experimentie-



ren ersetzt Belehren. Damit setzt Erlebnispädagogik an den Stärken und Potenzialen von Menschen an, nicht an ihren Schwächen und Defiziten.

Erlebnispädagogik ist die bewusste Herstellung eindrücklicher und nachhaltiger Erlebnisse, die im Gedächtnis bleiben. Sie fordern heraus, die eigene Komfortzone zu verlassen und sich auf etwas Neues einzulassen und Neues zu lernen.

Erlebnispädagogik ist angelegt auf:

- (körperliche) Aktivität und Sinneswahrnehmungen
- Herausforderung und Experiment
- Soziales Lernen

Ihre Wirksamkeit im Alltag erhalten erlebnispädagogische Erlebnisse in der Reflexion. Diese umfasst folgende Schritte:

- What: Sammlung von Eindrücken, Beschreibung der Ereignisse
- So What: Interpretation der Ereignisse und Herstellung einer Beziehung zwischen dem Spielgeschehen und sich selbst
- Now What: Umsetzung der neu erlangten Erkenntnisse, was wollen wir damit anfangen

Grundsätze der Erlebnispädagogik finden sich im KJG-Lernverständnis, z. B. im ganzheitlichen Lernen und dem Lernen durch Herausforderungen und Lernen durch Erfolg.

Einen wichtigen Stellenwert in der KJG-Bildungsarbeit nehmen die kooperativen Abenteuerspiele ein.

Weitere Modelle und Methoden:

- Spielepädagogik wird – angepasst an die Zielgruppe – eingesetzt, um die unterschiedlichen Bedürfnisse und Vorlieben aufzugreifen, Atmosphäre herzustellen und nicht zuletzt einen Methodenpool für die Teilnehmer*innen zur Verfügung zu stellen. Spielepädagogik bietet auf eine leichte Art die Möglichkeit, sich auf nonverbaler Ebene auszudrücken, auszutauschen, Konflikte auszutragen und Beziehungen herzustellen.

Damit ist Spielepädagogik ein entscheidender Bestandteil der KJG-Bildungsarbeit und findet sich im Lernverständnis, z. B. im selbstverantworteten Lernen, wieder.

- Medienpädagogik wird genutzt, um auf vielfältige Weise Teilnehmer*innen Inhalte zu vermitteln. Gleichzeitig wird ein Bewusstsein für den reflektierten Umgang mit neuen Medien geschaffen, besonders in Bezug auf die Verwendung in der Jugendarbeit.
- Interkulturelle Pädagogik
- Geschlechtsdifferenzierte Pädagogik
- Themenbausteine wie rechtliche oder theoretische gruppenpädagogische Grundlagen

In der Konzeption und Durchführung von Bildungsangeboten in der KJG werden jungen Menschen aufbauend auf diesen Modellen unterschiedliche Lernfelder geboten. Lernfelder in der KJG sind methodisch vielfältig und kreativ gestaltet und bieten damit den Teilnehmer*innen unterschiedliche Zugänge zum eigenen Lernen und Verstehen.

2.4 Leitungsverständnis in der KJG-Bildungsarbeit

In der Bildungsarbeit der KJG München und Freising wird Leitung wie folgt verstanden:

• **Selbst- und Rollenverständnis:**

Das Selbstverständnis als Leitung ist das eines christlichen „Miteinander-auf-dem-Weg-Seins“. Dies erfordert von den Leiter*innen von Bildungsangeboten in der KJG München und Freising regelmäßige Reflexion bezüglich ihrer Rolle, ihres Selbstverständnisses und ihres Leitungshandelns und die Betrachtung von seiner*ihr selbst als ebenfalls Lernenden. Sie sind sich stets ihrer besonderen Position und Verantwortung gegenüber den Teilnehmer*innen bewusst, z. B. auch bei der Kommunikation über soziale Medien. Die Leiter*innen identifizieren sich mit den Grundlagen und Zielen der KJG. Sie stehen zu Kirche, Gesellschaft und KJG in kritischer Solidarität.

• **Grundlegende Fähigkeiten**

Die Leiter*innen sind in ihrer Aufgabe fachlich kompetent und verfügen über Dialog-, Konflikt- und Konsensfähigkeit, da diese von ihnen in besonderem Maße gefordert werden. Sie sind in der



Lage auf Menschen zuzugehen, mit ihnen mitzufühlen und sie zu begleiten.

- **Leitungsverhalten**

Als Leitung sorgen sie für Transparenz in ihren Handlungen und schaffen Klarheit über ihre Rolle gegenüber den Teilnehmer*innen. Sie verhalten sich authentisch, ehrlich und verantwortungsbewusst gegenüber den Teilnehmer*innen. Daraus schöpfen sie ihre Autorität und üben somit eine Vorbildfunktion aus.

Während ihrer Bildungsangebote sorgen die Leiter*innen für eine geeignete Lernumgebung und Lernatmosphäre, die es den Teilnehmer*innen ermöglicht, erfolgreich zu lernen. Ein grundlegender Aspekt davon ist ein vertraulicher Rahmen, der in den Einheiten, im privaten Gespräch und bei der digitalen Informationsverwaltung garantiert wird (Datenschutz).

Dies gilt für alle Leiter*innen der KJG München und Freising, insbesondere für die Kursleiter*innen von Gruppenleiter*innenausbildungen.

3. Strukturen und Verantwortlichkeiten der KjG-Bildungsarbeit

Bildungsarbeit findet auf jeder Ebene der KjG statt. Sie ist Teil des Verbandslebens. Die Grundlagen der Bildungsarbeit werden auf der Diözesankonferenz in diesem Bildungskonzept festgelegt.

In der KjG München und Freising teilen sich die Diözesanebene und die Mittleren Ebenen die Verantwortung für die Ausbildung von Gruppenleiter*innen.

Träger und Veranstalter von Gruppenleiter*innenkursen sind in der Regel die Mittleren Ebenen.

Im Rahmen des Bildungskonzeptes und der hier beschriebenen Standards erarbeiten die Mittleren Ebenen ein für ihren Bereich zugeschnittenes Ausbildungskonzept. Es bedarf der Zustimmung der zuständigen Mittleren Ebene-Leitung und der KjG-Diözesanleitung.

Viele Mandatsträger*innen und Gruppen sind an der Durchführung und Gestaltung der Bildungsarbeit in der KjG beteiligt. Insbesondere Kursleiter*innen als Durchführende der Gruppenleiter*innenausbildung nehmen eine besondere Rolle in der Bildungsarbeit ein.

3.1 Verantwortung und Aufgaben auf Diözesanebene

Die Bildungsarbeit auf Diözesanebene wird von der Diözesanleitung verantwortet. Sie steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung und berücksichtigt in ihrer Arbeit die Wünsche und Bedürfnisse der übrigen Mitarbeiter*innen der KjG-Bildungsarbeit. Die Diözesanleitung wird in ihren Aufgaben von Referent*innen und anderen Mitarbeiter*innen unterstützt, insbesondere von Bildungsreferent*in und Bildungsteam.

Querverweis: zu Punkt 3.4

Die Aufgaben auf Diözesanebene:

- Die Sorge um den Bestand und die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit im Diözesanverband



- Die Durchführung der KJG-Kurswochen
- Die Suche qualifizierter Kurswochenleitungen
- Die Suche eines*r Kurswochenmanager*in
- Das Angebot der Kursleiter*innenausbildung, die sich am Bedarf der Mittleren Ebenen und Kursleiter*innenkreise orientiert
- Die Entscheidung über das Leitungsteam der Kursleiter*innenausbildung, fachliche und persönliche Begleitung sowie Qualitätssicherung der Kursleiter*innenausbildung und deren Leitungsteam
- Die Qualifizierung von Mittleren Ebenen-Leiter*innen
- Die Begleitung, Vernetzung und Fortbildung von KJG-Kursleiter*innen und Kursleiter*innenkreisen, insbesondere die Durchführung des Wochenendes zur Bildungsarbeit und des Kursleiter*innensprecherkreises (Kreisl)
- Die Verantwortung und Begleitung des Kursleiter*innenkreises des Ministrant*innen-Arbeitskreises, welcher direkt an die Diözesanebene angebunden ist
- Die Verantwortung und Begleitung von Kursleiter*innen, die nicht an eine Mittlere Ebene angeschlossen sind
- Die Sorge um Entwicklung der KJG und deren Bildungsarbeit in den Dekanaten und Landkreisen der Erzdiözese, in denen keine Mittlere Ebene besteht
- Die Fortschreibung des Bildungskonzeptes.

Auswahl des Ausbildungsteams:

Eine besondere Aufgabe der Diözesanebene ist die Auswahl des Ausbildungsteams. Das Team der Kursleiter*innenausbildung besteht in der Regel aus drei Personen, wovon eine der*die Bildungsreferent*in des Diözesanverbandes ist. Dazu kommen zwei erfahrene ehrenamtliche Kursleiter*innen. Die Diözesanleitung entscheidet über das Auswahlverfahren des Ausbildungsteams und ernennt dieses. Dafür werden die Mittleren Ebenen und Kursleiter*innenkreise vorab gebeten, Vorschläge zu machen.

Anforderungen an die ehrenamtlichen Ausbildungsleiter*innen:

- Die Erfahrung aus mindestens drei Kursen (Grund- und Aufbaukursen)

3

- Die Perspektive auf die Leitung von zwei Ausbildungen
- Das Interesse, die Kursleiter*innenausbildung weiter zu entwickeln
- Die Bereitschaft, neue Kursleiter*innen in ihre Arbeit und den Verband zu begleiten
- Das Ausbildungsteam ist paritätisch besetzt und Teil des Bildungsteams

Verantwortung des Diözesanrats (DRat)

Als Vertretung der Diözesankonferenz obliegt dem DRat:

- Die Absprache über die Höhe des Teilnehmer*innenbeitrages für Kurse auf KjG-Kurswochen
- Die Absprache über die Höhe des Honorars für Kursleiter*innen für Kurse auf KjG-Kurswochen
- Die Entscheidung über den Kurswochenbeitrag der Mittleren Ebenen bzw. Teilnehmer*innen von Kurswochen.

3.2 Bildungsarbeit der KjG auf Mittlerer Ebene

Die Mittlere Ebene ist wichtiger Träger der KjG-Bildungsarbeit. Die Verantwortung für die Bildungsarbeit auf Mittlerer Ebene trägt die Mittlere Ebene-Leitung.

Aufgaben der Mittleren Ebene:

- Die Entwicklung regionaler Kurskonzepte insbesondere für Gruppenleiter*innen aber auch anderer Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit auf Pfarreebene (in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Kursleiter*innenkreis)
- Die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen insbesondere der Gruppenleiter*innenausbildung
- Gemeinsam mit dem jeweiligen Kursleiter*innenkreis (KLK) die Suche und Auswahl geeigneter Kursleiter*innen für die Ausbildung
- Die Ernennung von Kursleiter*innen in der Mittleren Ebene nach der Ausbildung
- Die Begleitung und Verantwortung für den regionalen KLK
- Die Kooperation mit dem KLK

3.3 Mitarbeiter*innen in der KjG-Bildungsarbeit

3.3.1 Kursleiter*innen

Kursleiter*innen sind erfahrene Verbandsmitglieder, die die KjG mitgestalten und mittragen. Sie entwickeln und leiten insbesondere die Gruppenleiter*innenkurse der KjG im Rahmen der Werte und Grundlagen der KjG sowie ihrem Lern- und Leitungsverständnis. Als Anerkennung erhalten die Kursleiter*innen in der Regel eine Übungsleiterpauschale.

Kursleiter*innen bedürfen für ihr Engagement der Kursleiter*innen-ausbildung und der Beauftragung durch die Diözesan- und Mittlere Ebene.

Querverweis: zu Punkt 4.4

Erwartungen an die Kursleiter*innen:

- Sie handeln nach dem Lernverständnis, den Grundlagen und Zielen der KjG und nach dem Bildungskonzept
- Sie gestalten den Verband aktiv mit
- Sie verpflichten sich mit der Ausbildung zum*zur Kursleiter*in zu einem ehrenamtlichen Engagement in der KjG
- Sie beraten und unterstützen die KjG Mittlere Ebenen bzw. Diözesanebene
- Sie nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil
- Sie reflektieren ihr eigenes Verhalten
- Sie nehmen am jährlichen Wochenende zur Bildungsarbeit teil
- Sie setzen sich mit ihrem Glauben auseinander und beziehen christliche Werte in ihr Handeln ein. Sie sind Ansprechpartner*innen und Wegbegleiter*innen für junge Menschen

Kursleiter*innenkreise:

Kursleiter*innen sind Mitglied in einem Kursleiter*innenkreis. Die Kursleiter*innenkreise sind in der Regel auf Mittlerer Ebene organisiert. Ein Kursleiter*innenkreis besteht nach Möglichkeit aus mindestens drei KjG-Kursleiter*innen.

Die Aufgaben der Kursleiter*innenkreise sind:

- Die Erstellung eines regionalen Kurskonzeptes im Rahmen des Bildungskonzeptes (in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Mittleren Ebene-Leitung)
- Durchführung und Reflexion der Gruppenleiter*innenausbildung und anderer Bildungsangebote
- Der regelmäßige Kontakt zur Mittleren Ebene
- Vernetzung mit der Diözesanebene (z. B. Kreisl, Kursleiter*innenkonferenz)
- Konzeptionelle Arbeit an Bildungsangeboten des Dekanats.

3.3.2 Hauptamtliche und Hauptberufliche in der KJG-Bildungsarbeit

Die KJG arbeitet mit Hauptamtlichen und Hauptberuflichen in der Jugendarbeit wertschätzend und in gegenseitiger Achtung der unterschiedlichen Rollen und Positionen zusammen. Die KJG wünscht sich dabei eine subsidiäre Zusammenarbeit von Hauptamtlichen und Hauptberuflichen zu den selbstorganisierten Strukturen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der KJG.

Rolle und Aufgaben des*der diözesanen Bildungsreferent*in:

Der*die Bildungsreferent*in begleitet, berät und unterstützt die Gremien und Arbeitskreise der Bildungsarbeit wie das Bildungsteam, den Kursleiter*innenkreis des Ministrant*innenarbeitskreises und den Kreisl. Die Unterstützung bei der Planung und Durchführung des Bildungswochenendes und anderer Bildungsmaßnahmen gehören zu seinen*ihren Aufgaben. Der*die Bildungsreferent*in ist stetes Mitglied des Leitungsteams der Kursleiter*innenausbildung.

Rolle und Aufgabe von Hauptberuflichen in der KJG-Bildungsarbeit:

In der pädagogischen Arbeit sind das Fachwissen und die Kompetenz von Hauptamtlichen und Hauptberuflichen sehr geschätzt und willkommen. Eine besondere Bedeutung kommt Hauptberuflichen in der Begleitung und Beratung von Kursleiter*innenkreisen zu. Grundsätzlich soll jeder Kursleiter*innenkreis von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und unterstützt werden. Bei fehlender hauptberuf-

ruflicher Begleitung eines Kursleiter*innenkreises in den Dekanaten und Pfarreien trägt der*die Bildungsreferent*in Sorge für die Begleitung dieses Kursleiter*innenkreises. In der Leitung von Kursen und Schulungen ist zudem die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Hauptberuflichen erwünscht.

Die KJG sieht dies vor dem Hintergrund der Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit der Erzdiözese München und Freising: „Im Sinne des personalen Angebotes verstehen sich die Hauptamtlichen als Begleiterinnen und Begleiter von Jugendlichen und Ehrenamtlichen. Im besonderen Maße ist ihre Aufgabe die Mitarbeit bei der Gewinnung, Motivierung, Ausbildung, Begleitung und Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (...).“ (Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising, 2010, S. 55).

Der Kursleiterberater*innenarbeitskreis auf Diözesanebene bietet den hauptberuflichen Begleiter*innen von Kursleiter*innenkreisen ein Forum der Information, Beratung und des gegenseitigen Austausches. Die Vorbereitung und Leitung obliegt dem*der diözesanen Bildungsreferent*in.

3.4 Vernetzung der KJG-Bildungsarbeit

Um die Bildungsarbeit weiter zu entwickeln und zu qualifizieren wird sie auf Diözesanebene vernetzt. Dies passiert durch:

Bildungsteam:

Das Bildungsteam setzt sich kontinuierlich über das Jahr hinweg mit aktuellen Themen der KJG-Bildungsarbeit auseinander. Es setzt sich zusammen aus der*dem Bildungsreferent*in, dem Leitungsteam der Kursleiter*innenausbildung, der*dem Kurswochenmanager*in, mindestens einer zuständigen Diözesanleitung und weiteren an der Bildungsarbeit interessierten Mitgliedern.

Querverweis: zu 3.1 Aufgaben auf Diözesanebene

Das Wochenende zur Bildungsarbeit in der KJG München und

3

Freising:

Kursleiter*innen, Mittlere Ebene-Leiter*innen und diözesane Verantwortliche treffen sich und arbeiten zu aktuellen Themen der Bildungsarbeit. Dieses Wochenende ist verbindlich für alle Kursleiter*innen.

Ziele des Wochenendes sind:

- Das Kennenlernen und Schaffen einer Vertrauensbasis zur guten Zusammenarbeit unter Kursleiter*innen und zwischen Kursleiter*innen und Mittleren Ebenen-Leiter*innen
- Die Einbindung der Kursleiter*innen in die Strukturen der KJG
- Die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit
- Die Bearbeitung von aktuellen Themen und Inhalten
- Die Einführung der neuen Kursleiter*innen

Die Kursleiter*innenkonferenz:

Die Kursleiter*innenkonferenz findet im Rahmen des Wochenendes zur Bildungsarbeit statt. Hier werden Positionen erarbeitet, Arbeitsgruppen gebildet und Regelungen aufeinander abgestimmt. Die Kursleiter*innenkonferenz wählt die Vertreter*innen für die Diözesankonferenz.

Die beratenden Mitglieder der Diözesankonferenz:

Aus den Reihen der Kursleiter*innen werden zwei beratende Mitglieder für die Diözesankonferenz gewählt. Sie beraten die Diözesankonferenz und vertreten die Anliegen der Kursleiter*innen.

Der Kursleiter*innensprecherkreis (Kreis):

Er vernetzt die Kursleiter*innenkreise untereinander. Die Kursleiter*innenkreise tragen dafür Sorge, regelmäßig im Kreis vertreten zu sein. Neben fachlichem Austausch wird auch inhaltlich gearbeitet oder es werden Referent*innen zu ausgewählten Themen eingeladen. In diesem Kreis besteht auch die Möglichkeit, Kooperationen zu initiieren und Teilnehmer*innen an verschiedene Kursleiter*innenkreise zu vermitteln.

3.5 Kurswoche

Die Kurswoche stellt einen wesentlichen Ort der Bildungsarbeit in der KjG dar. Auf ihr werden in der Regel zweimal im Jahr (Oster- und Herbstferien) in je zwei Häusern die Jugendgruppenleiter*innenkurse durchgeführt. Sie findet in einem vom Diözesanverband belegten Jugendhaus statt und bietet einen spezifischen Raum für das Miteinander und den Austausch aller Teilnehmer*innen. Im Rahmen der Kurswoche können gewonnene Erfahrungen ausprobiert und verglichen werden. Auch spirituelle Ausdrucksformen finden hier ihren Platz.

Die Teilnehmer*innen sollen die Möglichkeiten der KjG kennenlernen und sich mit der KjG als Kinder- und Jugendverband auseinandersetzen.

3.5.1 Verantwortliche der Kurswoche und ihre Aufgaben

Die Verantwortung der Kurswochen teilen sich die Diözesanebene, die Kurswochenleitungen und die Kursleiter*innen der teilnehmenden Kurse. Die detaillierten Aufgaben der einzelnen Gruppen werden im Folgenden aufgeführt.

3.5.1.1 Aufgaben der Diözesanebene

Die Sorge um die ordnungsgemäße Planung und Durchführung der Kurswoche trägt die Diözesanleitung. Dazu kann sie Aufgaben an ein*e Kurswochenmanager*in übertragen. Grundsätzlich sind folgende Aufgaben zu erfüllen:

Ausschreibung und Anmeldung:

Die Kurswochen werden in ausreichendem Abstand zu den Meldefristen der Jugendhäuser an die Kursleiter*innenkreise ausgeschrieben. Die Verteilung der freien Kursplätze erfolgt transparent nach den durch die Diözesanleitung festgelegten formalen Kriterien. Für das Buchen der Häuser ist die Diözesanebene zuständig.

Organisation von Vor- und Nachtreffen:

Für die gemeinsame Planung und Reflexion der Kurswochen durch die beteiligten Kursleiter*innen und Kurswochenleiter*innen findet, in angemessenem Abstand zur Kurswoche, ein Vor- und ein Nachtreffen statt. Dazu kann eine Moderation beauftragt werden.

Auswahl und Betreuung der Kurswochenleitung:

Die Kurswochenleitungen für die einzelnen Kurswochen werden nach vorab festgelegten, transparenten Kriterien öffentlich ausgeschrieben und ausgewählt. Während ihrer Arbeit wird die Kurswochenleitung begleitet und im Vorfeld ausreichend geschult (z. B. Notfallmanagement, Rechtliches, Prävention).

Notfallmanagement:

Die Diözesanebene installiert vor einer Kurswoche ein Notfallteam, welches aus einer ehrenamtlichen und einer hauptberuflichen Person besteht. Das Notfallteam ist paritätisch zu besetzen (Notfallplan s. Anhang).

3.5.1.2 Kurswochenleitung

Die Kurswochenleitung teilt sich mit den Kursleiter*innen der beteiligten Kurse die im Rahmen einer Kurswoche anfallenden Aufgaben und arbeitet dafür eng mit ihnen zusammen.

Praxiskasten:

Sie besteht aus drei Personen und wird nach folgenden Kriterien ausgewählt.

- Mindestens ein*e Kursleiter*in
- Mindestens eine Person, die bereits Kurswochenleitung war
- Mindestens eine Person mit Führerschein
- Mindestens eine Person über 18 Jahre
- Sie soll gemischtgeschlechtlich besetzt sein
- Ein*e unerfahrene Kurswochenleitung

Für ihre Arbeit erhält die Kurswochenleitung eine Aufwandsentschädigung, über deren Höhe die Diözesanleitung entscheidet.

Aufgaben:

Die verpflichtenden Aufgaben der Kurswochenleitung werden im Folgenden aufgeführt. Darüber hinaus hat sie die Möglichkeit, weitere Angebote durchzuführen, solange diese nicht den Zielen der Gruppenleiter*innenausbildung entgegenlaufen.



- Teilnahme am Vor- und Nachtreffen
- Planung und Durchführung von kursübergreifenden Angeboten auf der Kurswoche
z. B. Begrüßung, Zwischenaktion, Bunter Abend, Verabschiedung
- Vermittlung zwischen Kursen und Jugendhausleitung
- Vermittlung zwischen Teilnehmer*innen und Kursleiter*innen
- Vernetzung und Betreuung der Kursleiter*innen (Kursleiter*innencafé)
- Vernetzung der Kurse
- Organisation eines Gottesdienstes und eventueller weiterer spiritueller Angebote
- Sorge um die Einhaltung der Hausordnung
- Werbung für die KjG
- Koordination bei Notfällen und Krisen (s. Anhang Notfallkonzept)
- Organisation der After-Kurswochen-Party

3.5.1.3 Kursleiter*innen

Neben der Durchführung ihrer eigenen Kurse unterstützen sich die Kursleiter*innen im Rahmen ihrer Möglichkeiten gegenseitig und die Kurswochenleitung bei der Erfüllung der anfallenden Aufgaben und der Lösung eventueller Probleme. Sie nehmen am Vor- und Nachtreffen teil und bringen sich aktiv in die Gestaltung der Kurswoche ein.

3.5.2 Wesentliche Institutionen der Kurswoche

Um einen geregelten Ablauf rund um eine Kurswoche gewährleisten zu können, sind bestimmte Institutionen geschaffen worden, die dies erleichtern.

Das Vortreffen:

Mit dem verpflichtenden Kurswochenvortreffen beginnt eine KjG-Kurswoche. Alle Kursleiter*innen und die Kurswochenleitung sind am Vortreffen anwesend. Das Kurswochenvortreffen gewährleistet das Kennenlernen der beteiligten Kursleiter*innen und Kurswochenleiter*innen. Da hier wichtige inhaltliche Punkte für den Ablauf der Kurswoche besprochen werden, dient es als Grundlage für die Gestaltung und die Zusammenarbeit aller Beteiligten auf der

Kurswoche. Außerdem werden notwendige organisatorische Regelungen getroffen.

Der Kurswochenrat:

Im Kurswochenrat treffen sich einmal täglich Vertreter*innen der Teilnehmer*innen jedes Kurses, um aktiv an der Gestaltung der Kurswoche mitzuwirken und den Austausch zwischen den Kursen zu fördern.

Das Kursleiter*innencafé:

Das Kursleiter*innencafé dient der Vernetzung und Zusammenarbeit der Kursleiter*innen und der Kurswochenleitung während der Kurswoche. Es findet einmal täglich während der Kurswoche statt. Hier werden sowohl inhaltliche als auch organisatorische Punkte besprochen und es ist somit zusammen mit dem Kurswochenrat für die Gestaltung der Kurswoche zuständig.

Religiöse Angebote auf der Kurswoche:

Fester Bestandteil jeder Kurswoche ist die Planung und Durchführung eines Gottesdienstes durch die Kurswochenleitung und/oder die Teilnehmer*innen. Zusätzlich werden noch weitere spirituelle Impulse (z. B. Moments of Spirit) angeboten.

Das Nachtreffen:

Das Kurswochennachtreffen dient der ausführlichen Reflexion der Kurswoche. Die Ergebnisse werden festgehalten und bei der Vorbereitung der nächsten Kurswoche berücksichtigt. Für die Kursleiter*innen und die Kurswochenleitung endet die Kurswoche mit dem verpflichtenden Kurswochennachtreffen.



4. Zielgruppen in der KjG-Bildungsarbeit

Die Bildungsarbeit der KjG konzentriert sich vor allem auf die Aus- und Weiterbildung von Gruppenleiter*innen, Ministrant*innen und Mandatsträger*innen. Aber auch andere Jugendliche und junge Erwachsene finden in den Bildungsangeboten der KjG ihren Platz. Im folgenden Kapitel werden die Situationen der einzelnen Zielgruppen beschrieben und wichtige Angebote der KjG aufgeführt. Das wichtigste Angebot der KjG-Bildungsarbeit stellt die Ausbildung von Gruppenleiter*innen und Ministrant*innen auf der Kurswoche dar, weshalb diese im Folgenden mit ihren Zielen und Inhalten besonders ausführlich beschrieben wird.

4.1 Gruppenleiter*innen

Gruppenleiter*innen sind eine tragende Säule der kirchlichen Jugendarbeit. Ihre Förderung und Unterstützung stellt daher eine der zentralen Aufgaben der KjG-Bildungsarbeit dar. Im Folgenden werden daher erst die Situation und die Aufgaben von Gruppenleiter*innen beschrieben, darauf aufbauend die Qualifizierungsangebote von Gruppenleiter*innen und anderer ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen in der kirchlichen Jugendarbeit.

4.1.1 Situation und Aufgaben von Gruppenleiter*innen

Situation: Gruppenleiter*innen stellen sich in ihrer Arbeit einer Vielzahl von Erwartungen.

Erwartungen der Pfarrei:

Die Pfarrei stellt an Gruppenleiter*innen Erwartungen, wie selbständiges verantwortliches Arbeiten und angemessenes Verhalten. Gleichmaßen ist es für die Pfarrei wichtig, dass Gruppenleiter*innen mit ihrer Gruppe aktiv am Pfarreleben teilnehmen, z. B. an Gottesdiensten oder Festen.

Erwartungen der Eltern der Gruppenmitglieder:

Eltern wünschen sich selbstverständlich ein zuverlässiges Gruppen-

stundenangebot, das sich flexibel in das Familienleben integrieren lässt und nicht zuletzt Spaß bereitet. Gruppenleiter*innen sollten ein Vorbild für ihre Gruppenmitglieder sein. Für die Eltern steht die Sicherheit ihrer Kinder in der Gruppenstunde an erster Stelle.

Erwartungen der Gruppenmitglieder:

Für Kinder und Jugendliche stehen der Spaß während der Gruppenstunde und das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund. Eine weitere Erwartung der Kinder und Jugendlichen ist, dass sie sich akzeptiert und geborgen fühlen.

Aufgaben:

Zu den Aufgaben von Gruppenleiter*innen gehören die Planung und Durchführung einer regelmäßigen Gruppenstunde. Außerdem übernehmen sie die Aufsichtspflicht während der Gruppenstunden, aber auch bei anderen Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen wie Fahrten und im Zeltlager. Als Ansprechpartner*in für die einzelnen Gruppenmitglieder/Teilnehmer*innen müssen sie immer ein offenes Ohr haben und einen angemessenen Umgang finden, um sich gegebenenfalls mit Problemen und Besonderheiten des Einzelnen zurechtzufinden. Genauso wichtig ist es, die Gruppendynamik im Blick zu behalten und der Situation entsprechend zu handeln. Die Vertretungsarbeit in der Pfarrei und der Kontakt zu den Eltern sind ebenfalls von hoher Bedeutung, auch wenn diese außerhalb der Gruppenstunden stattfinden.

4.1.2 Kursangebote für Gruppenleiter*innen

Ausgehend vom Selbstverständnis der KJG, ihren Werten, Zielen und Inhalten gelten für die Ausbildung von Gruppenleiter*innen in der KJG gemeinsame festgesetzte Standards.



Praxiskasten:

Die Gruppenleiter*innenbildung richtet sich an Gruppenleiter*innen ab 15 Jahre. Gruppenleiter*innenkurse finden in der Regel auf Kurswochen statt und dauern eine Woche. Vor- und Nachtreffen bzw. -wochenende sind in das Ausbildungskonzept integriert. Durchschnittlich hat ein Kurs elf Teilnehmer*innen und ist nach Möglichkeit geschlechtlich ausgewogen. Die Leitung besteht aus zwei bis drei Kursleiter*innen und ist in der Regel paritätisch besetzt.

Ziele:

Die Kursangebote der KjG vermitteln Gruppenleiter*innen die notwendigen Voraussetzungen zur Leitung einer Gruppe.

Die Teilnehmer*innen erarbeiten sich gruppenpädagogische Kompetenzen und das notwendige Handwerkszeug. Sie erfahren eine Stärkung ihrer Person und ihrer persönlichen Kompetenzen sowie ihres Glaubens. Sie erleben sich selbstbewusst als Mann*Frau. Sie erhalten Hilfe zur Selbsthilfe und lernen sich selbst zu organisieren. Sie lernen die KjG, ihre Werte, Inhalte und Strukturen kennen.

Die Gruppenleiter*innenausbildung der KjG entspricht den Anforderungen der Jugendleiter*innen-Card (Juleica) und berechtigt die Teilnehmer*innen dazu, die Juleica zu beantragen. Neue oder geänderte Anforderungen werden in die Kursarbeit integriert.

Lernziele und Lerninhalte berücksichtigen in ausreichendem Maße die Realität von Gruppenleiter*innen in ihrer Gruppe und Pfarrei. Sie zielen auf die Stärkung der Handlungsfähigkeit von Gruppenleiter*innen im Umgang mit ihren Gruppen, aber auch Eltern und Verantwortlichen in der Pfarrei.

In der Ausbildung vermitteln Kursleiter*innen zukünftigen Gruppenleiter*innen ein Modell von Gruppe, das dem Selbstverständnis der KjG entspricht. Gruppe in diesem Sinn bedeutet:

- Gerechte und transparente Gruppenstrukturen
- Partnerschaftliche und gleichberechtigte Beziehungen
- Mitbestimmung und Mitgestaltung jeder*s Einzelnen

- Gemeinsame Entscheidungen auf der Grundlage von Übereinstimmung (Konsens)
- Gruppe als Lern- und Lebensraum

Die Gruppenleiter*innenausbildung zielt immer auf eine Stärkung der Person. Dies bedeutet:

- Eigene Interessen erkennen, formulieren und vertreten
- Eigene Fähigkeiten und Talente erkennen und schätzen
- Eigene Grenzen kennen und Potentiale weiter entwickeln
- Schärfung der Selbstwahrnehmung der eigenen Person und der Wahrnehmung anderer
- Die Fähigkeit, Feedback zu geben und Feedback zu erhalten
- Kommunikations- und Dialogfähigkeit
- Konflikte eingehen und konstruktiv austragen
- Die Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion
- Die Kurse bieten Raum für die eigene spirituelle Entwicklung
- Positive Selbsterfahrung

Die Kurse gestalten die Kurswoche aktiv mit.

Arbeitsweise:

Die Arbeitsweise in den Kursen orientiert sich am Lernverständnis der KJG. Dementsprechend findet Lernen in den Kursen nicht passiv und rezeptiv statt, sondern aktiv und selbstverantwortlich.

Arbeitsweise, Inhalte und Methoden sind ausgerichtet an den Bedürfnissen, Interessen, Möglichkeiten und Grenzen der Teilnehmer*innen. Sie erleben eine positive Wahrnehmung ihrer eigenen Möglichkeiten.

Die konkreten Ziele und Inhalte im Rahmen des Bildungskonzepts werden gemeinsam mit den Teilnehmer*innen festgelegt, der Erfolg gemeinsam überprüft.

4.1.2.1 Der Orientierungskurs

Mit dem Orientierungskurs bietet die KJG interessierten jüngeren Jugendlichen eine erste Chance, auf einem Wochenende in Seminarform Leitung zu erfahren und in die Jugendarbeit hinein zu schnuppern. Zusätzlich haben sie die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit und in Gruppen zu sammeln und sich mit anderen, eventuell zukünft-



tigen Jugendleiter*innen auszutauschen. Die Teilnahme an einem Orientierungskurs ist keine Voraussetzung für die Teilnahme am Gruppenleiter*innengrundkurs. Der Orientierungskurs findet in der Regel nicht auf der Kurswoche statt.

Ziele des Orientierungskurses:

Die Teilnehmer*innen sollen ein Gefühl für die Bedeutung von Gruppe und Leitung sowie einen Einblick in die ehrenamtliche Jugendarbeit gewinnen können. Die Teilnahme am Orientierungskurs soll die teilnehmenden Jugendlichen für den Einstieg in die ehrenamtliche Jugendarbeit motivieren. Der gegenseitige Austausch sowie der Blick über den Tellerrand der eigenen Pfarrei sollen den Teilnehmer*innen dabei zusätzlich Anregungen geben.

Inhalte des Orientierungskurses:

Folgende Inhalte stehen im Vordergrund:

- Gruppe und Leitung erleben
- positive Bestärkung der Teilnehmer*innen (was kann ich gut?)
- Vertrauen schaffen
- Der*die perfekte Gruppenleiter*in; Vorbilder (was fand ich gut an meinen Gruppenleiter*innen?)
- Kennenlernen und Anleiten von Spielen
- Formen der Kommunikation und Diskussion
- Strukturen der Jugendarbeit (wie kann ich mich in meiner Pfarrei engagieren?)
- neue Arten der Spiritualität erleben

Teilnahmebestätigung:

Die Teilnehmer*innen erhalten eine Bestätigung über die Teilnahme am Orientierungskurs.

4.1.2.2 Gruppenleiter*innengrundkurs

Der Gruppenleiter*innengrundkurs richtet sich in der Regel an Jugendliche ab 16 Jahren, die eine Gruppe übernehmen wollen oder vor kurzem übernommen haben.

Ziele des Grundkurses:

Der Gruppenleiter*innengrundkurs soll zur persönlichen Orientie-

4

rung in der neuen Rolle als Gruppenleiter*in beitragen, die unterschiedlichen Erwartungen an Gruppenleiter*innen verdeutlichen sowie Grundlagen der Leitungsarbeit vermitteln.

Die Teilnehmer*innen lernen ihre Fähigkeiten kennen und schätzen, indem sie Rückmeldung über die Wahrnehmung ihrer Person erhalten. Sie erleben ein Modell von Gruppe und setzen sich damit auseinander.

Die Anwendung des Gelernten im Gruppenleiter*innenalltag der Teilnehmer*innen hat im Grundkurs vorrangige Bedeutung. Dazu gehört auch, dass praktische Fragen ausreichend Platz haben und die Teilnehmer*innen im Rahmen der Kurse Antworten auf ihre Fragen erhalten.

Inhalte des Grundkurses:

Folgende Inhalte, die sich an den Anforderungen der Jugendleiter*innencard (Juleica) des Bayerischen Jugendrings (BJR) orientieren, stehen im Grundkurs im Vordergrund.

Praxiskasten:

Inhalte nach den Standards der Jugendleiter*innen-Card (Juleica):
(s. Link Juleica)

- Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, von Mädchen und Jungen
- Grundkenntnisse über die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
- Vermittlung von Leitungskompetenz und Gruppenpädagogik in Theorie und Praxis
- Methodenkompetenz
- Planung und Durchführung von Aktivitäten anhand praktischer Beispiele [...]
- Strukturen der Jugendarbeit (Demokratischer Aufbau, Mitbestimmung, Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit)
- Werteorientierung von Jugendorganisationen
- Rechts- und Versicherungsfragen
- Prävention sexueller Gewalt (s. Punkt 2.1)
- Geschlechtsbewusste Mädchen- und Jungenarbeit

Spezifische Inhalte der KJG München und Freising:

- Projektmethode (vgl. unter Punkt 2.3.2)
- Aufbereitung spiritueller Angebote
- Kennenlernen pfarreilicher Strukturen
- Kennenlernen der Inhalte und Strukturen der KJG

Zertifikat:

Die Teilnehmer*innen erhalten für die erfolgreiche Teilnahme am Gruppenleiter*innengrundkurs ein Zertifikat. Ziele und Inhalte der Ausbildung werden darin beschrieben.

Das Zertifikat ermöglicht zusammen mit einer Bescheinigung über die Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs die Beantragung einer Ju-leica.

4.1.2.3 Gruppenleiter*innenaufbaukurs

Der Aufbaukurs richtet sich an Jugendliche, die bereits Erfahrung im Leiten von Gruppen gesammelt und einen Grundkurs absolviert haben.

Ziele des Aufbaukurses:

Im Aufbaukurs werden die Inhalte des Grundkurses vertieft und erweitert. Besondere Bedeutung besitzen die Auseinandersetzung mit dem eigenen Leitungsstil und das Erkennen von Gruppenstrukturen und -prozessen sowie der Gefühle und Bedürfnisse der anderen Gruppenmitglieder.

Die Teilnehmer*innen erkennen eigene Lernpotentiale und setzen sich persönliche Entwicklungsziele.

Inhalte des Aufbaukurses:

- Erkennen von Gruppenstrukturen und -prozessen
- Entwicklung von Lernpotentialen
- Fähigkeit zur Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit der Fremdwahrnehmung der eigenen Person
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Leitungsstil
- Dekanatspezifische Schwerpunkte



Zertifikat:

Wie im Grundkurs erhalten die Teilnehmer*innen für die erfolgreiche Teilnahme am Gruppenleiter*innenaufbaukurs ein Zertifikat. Ziele und Inhalte der Ausbildung werden darin beschrieben. Das Zertifikat ermöglicht die Verlängerung einer Juleica.

4.1.2.4 Weitere Angebote für Gruppenleiter*innen

Da die Qualifizierung von Gruppenleiter*innen nach einem Gruppenleiter*innengrundkurs und einem Gruppenleiter*innenaufbaukurs nicht abgeschlossen ist, bietet die KJG weitere Angebote für Gruppenleiter*innen an. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist, dass Gruppenleiter*innen über die Kurse hinaus Qualifizierungsangebote wahrnehmen können. Hierfür werden bestimmte thematische Inhalte angeboten, z. B. durch spezielle Kurse im Rahmen der Kurswoche.

Aber auch bei Bedarf einer Mediation oder ähnlichen Angeboten können Kursleiter*innen angefragt werden, um Gruppenleiter*innen in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und ihnen zur Seite zu stehen.

4.2 Ministrant*innenverantwortliche

Bei Ministrant*innen kommen zu den Tätigkeiten und Erwartungen an Gruppenleiter*innen noch spezifische Tätigkeiten und Erwartungen hinzu. Um diesem Umstand gerecht zu werden, bietet der Ministrant*innenarbeitskreis der KJG München und Freising spezielle Bildungsangebote nur für Ministrant*innen an.

Erwartungen der Pfarrei:

Die Pfarreien erwarten ein hohes Maß an Selbstorganisation der Oberministrant*innen beim Erstellen der Ministrant*innenpläne. Dies soll neben einer qualifizierten Gruppenstunde zur zuverlässigen und möglichst fehlerfreien Ausführung der Dienste im Gottesdienst führen.

Ebenso wird von Gruppenleiter*innen in der Ministrant*innenarbeit ein gesteigertes Interesse an religiösen Themen erwartet, um dies an ihre Gruppenmitglieder weiterzuvermitteln zu können.

Erwartungen der Eltern der Gruppenmitglieder:

Den Teilnehmer*innen soll die eigene Religion vermittelt werden. Außerdem soll eine Einführung in den Dienst am Altar stattfinden. Viele Eltern haben selbst durch das Ministrieren gelernt, Verantwortung zu übernehmen, christliche Werte zu achten und pflichtbewusst die an sie gestellten Aufgaben zu erfüllen. Das Einüben dieser Fähigkeiten wünschen sie sich auch für ihre Kinder.

Erwartungen der Ministrant*innen:

Sie wollen ministrieren und wünschen sich eine flexible Einteilung der Dienste, die sich mit ihren anderen Freizeitaktivitäten gut in Einklang bringen lässt. Die Dienste im Gottesdienst, inkl. der besonderen Hochfeste im Kirchenjahr, sollen effizient und auch unterhaltsam vermittelt werden. Die Ministrant*innenverantwortlichen sollen während der Gottesdienste den Ministrant*innen Sicherheit vermitteln und im Konfliktfall anwaltschaftlich für ihre Ministrant*innen zwischen dem Pastoralteam, den betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie den Gemeindemitgliedern vermitteln.

Hinzu kommen methodisch aufbereitete Übungsstunden und reguläre Gruppenangebote. Eine Besonderheit ist hier, dass häufig auch Gruppenangebote für alle Ministrant*innen gleichzeitig angeboten werden müssen. So haben die Verantwortlichen die Herausforderung, Angebote auszuarbeiten, die methodisch und inhaltlich für Großgruppen mit einer großen Altersspanne (ca. 9 – 16 Jahre) geeignet sind. Für die Kinder und Jugendlichen stehen der Spaß während der Gruppenstunde und das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund. Eine grundlegende Erwartung der Kinder und Jugendlichen ist dabei, dass sie sich akzeptiert und geborgen fühlen.

Arbeitsbedingungen:

Ministrant*innen stehen oft zwischen Pfarrer und Jugend. Es ist in der Regel eine Gruppe mit einer breiten Altersmischung. An die Oberministrant*innen werden hohe Erwartungen in Bezug auf die Einteilung der Dienste gestellt.

Spezielle Aufgaben:

Neue Ministrant*innen müssen „angelernt“ werden. Es gilt den Dienst einzuteilen, das Ministrieren zu proben und zu üben. Die

Gruppenleiter*innen müssen in den meisten Pfarreien sehr flexibel sein. Es werden sowohl thematische Gruppenstunden angeboten, Fahrten und Zeltlager vorbereitet als auch Treffen und Sitzungen für Ministrant*innen verschiedenster Altersstufen vorbereitet und moderiert.

4.2.1 Gruppenleiter*innenausbildung

Die Gruppenleiter*innenausbildung für Ministrant*innen orientiert sich grundsätzlich an den gleichen Zielen und Inhalten wie die allgemeine Gruppenleiter*innenausbildung.

Darüber hinaus gibt es jedoch Raum für ministrant*innenspezifische Themen. Auf Gruppenleiter*innenkursen für Ministrant*innen gibt es Impulse zur Spiritualität, die zur Reflexion des eigenen Glaubens anregen sollen. Ebenfalls sollen die Teilnehmer*innen Ideen für spirituelle Gruppenstunden erhalten und sich mit der Liturgie in Gottesdiensten auseinandersetzen. Des Weiteren findet eine Auseinandersetzung mit der Rolle und dem Selbstverständnis von Ministrant*innen in der Pfarrei statt.

4.2.2 Weitere Angebote

Neben der Gruppenleiter*innenausbildung für Ministrant*innen werden nach Bedarf weitere Maßnahmen angeboten, beispielsweise ein Einsteiger-Wochenende für neue oder zukünftige Verantwortliche in der Pfarrei oder Fortbildungen (z. B. Coaching oder kollegiale Beratung).

4.3 Leiter*innen von anderen Organisationsformen

Neben Gruppen gibt es in Pfarreien noch vielfach andere Organisations- und Veranstaltungsformen.

Kurs „offene Treffarbeit“:

Der Kurs „offene Treffarbeit“ ist ein Bildungsangebot, das bei Bedarf für alle angeboten wird, die nicht direkt im Leiten einer Gruppe tätig sind, sondern sich verantwortlich für einen offenen Treff zeigen. Das



Bildungsangebot geht besonders auf den, im Unterschied zur festen Gruppe, wechselnden Teilnehmer*innenkreis ein, die Probleme und Vorteile, die ein offener Treff mit sich bringt, und bietet somit eine Handreichung für Jugendliche, die in solchen verantwortungsvollen Positionen agieren.

4.4 Kursleiter*innenausbildung

Die Kursleiter*innenausbildung der KJG München und Freising ist ein Angebot für KJG-Mitglieder, die bereits über mehrjährige Erfahrung als Gruppenleiter*innen verfügen und darüber hinaus Verantwortung übernehmen, junge Menschen begleiten und in der KJG-Bildungsarbeit aktiv werden möchten. Voraussetzung für die Teilnahme an der KJG-Kursleiter*innenausbildung ist die Volljährigkeit.

Kriterien für die Vergabe der Kursleiter*innenausbildungsplätze (Priorisierung durch Reihenfolge):

- Volljährigkeit der Kandidat*innen zu Beginn der Ausbildung
- Jedes Dekanat bekommt einen Platz in der Kursleiter*innenausbildung. Kursleiter*innenkreise, die aus mehr als einem Dekanat bestehen (z. B. Pasing/Fürstentfeldbruck oder Feldmoching-Schleißheim/Nymphenburg), erhalten für jedes Dekanat einen Platz. Der Ministrant*innenarbeitskreis wird als ein Dekanat gezählt
- Aktuelle Situation im Kursleiter*innenkreis
- Möglichkeit der verbindlichen Teilnahme der*s Kandidat*in an allen bereits terminierten Teilen der Ausbildung
- Es werden Kandidat*innen der Kursleiter*innenkreise berücksichtigt, die am längsten keine Kandidat*innen auf Kursleiter*innenausbildung geschickt haben

(Lt. Beschluss der Diözesankonferenz 2016 „Kriterien für die Teilnehmer*innen der Kursleiter*innenausbildung“)

Die Ausbildung vermittelt notwendige Kenntnisse und Fähigkeiten zur Organisation, Konzeption, Durchführung und Auswertung von Bildungsangeboten, insbesondere der Gruppenleiter*innenausbildung. Die Teilnehmer*innen nehmen in der Gruppe ihr Lernen selbst

in die Hand, setzen sich selbst persönliche Ziele, nehmen Herausforderungen an und wachsen an ihnen. Theorie und Praxis stehen im Einklang miteinander, theoretisches Wissen bietet das Gerüst, praktische Erfahrungen einzuordnen. Im Mittelpunkt steht dabei die Reflexion der eigenen Haltung.

Querverweis: zu Punkt 3.3.1

Ziele der Kursleiter*innenausbildung:

Innerhalb der Ausbildung der Kursleiter*innen stehen insbesondere folgende Ziele im Vordergrund:

- **Die Entwicklung eines persönlichen Leitungsprofils:**

Ein wichtiges Ziel der Kursleiter*innenausbildung ist die Entwicklung eines persönlichen Leitungsprofils. Es umfasst die Dimensionen der Persönlichkeitsbildung und Teamfähigkeit auf der Grundlage des Lern- und Leitungsverständnisses der KJG München und Freising.

Querverweis: zu Punkt 2.4

- **Die Entwicklung der eigenen Person:**

Die Teilnehmer*innen wissen um ihre Fähigkeiten und Potentiale, erkennen persönliche Grenzen und übernehmen dafür Verantwortung. Sie sind bereit, sich weiter zu entwickeln und setzen sich dafür Ziele. Sie nehmen Herausforderungen an und sind bereit, ihre Komfortzone zu verlassen und Grenzen zu erweitern.

Sie sind kritikfähig und übernehmen die Verantwortung für das eigene Handeln. Ihre Wahrnehmung für den Einzelnen, für Prozesse und Beziehungen ist geschärft. Sie gewinnen Klarheit über die eigene Motivation und Zielsetzung für die Arbeit als Kursleiter*in.

- **Die Teamarbeit als Grundlage der Leitungsarbeit:**

Sie verstehen Teamarbeit als Grundlage der Leitungsarbeit in der KJG, arbeiten im Team und können Teamarbeit konstruktiv gestalten. Sie sind sich über die Wirkung des Leitungsteams auf die Gruppe bewusst und gestalten ihre Interaktionen im Team als Modell für die Gruppe.



- **Das Lern- und Leitungsverständnis in der KJG:**

Die Teilnehmer*innen identifizieren sich mit dem Lern- und Leitungsverständnis in der KJG, eignen sich diese Grundhaltungen an und arbeiten danach.

Die christlichen Werte und das christliche Menschenbild sind Orientierungsmaßstab für das eigene Handeln. Selbstreflexion und persönliche Lernbereitschaft sind ihre Grundlage.

Sie verstehen Bildungsarbeit als Lebensbegleitung junger Menschen.

Querverweis: 2.2 Lernverständnis der KJG-Bildungsarbeit

2.4 Leitungsverständnis der KJG-Bildungsarbeit

- **Das Lernen als Gruppe – Das Lernen in der Gruppe:**

Die Teilnehmer*innen erwerben sich die notwendigen Grundlagen, um Lernen in und als Gruppe zu gestalten und dafür Ziele zu setzen. Sie kennen gruppenpädagogische Handlungsansätze und ihr methodisches Repertoire und können sie ziel- und situationsbezogen einsetzen.

Sie erkennen Prozesse und fördern die Selbststeuerung der Gruppe. Kommunikationsstörungen und die Wechselwirkungen von Gruppe, Teilnehmer*innen und Leitung nehmen sie wahr und können mit Krisen und Konflikten konstruktiv umgehen und sie der Gruppe spiegeln.

- **Gewinnung von Klarheit in Leitungsauftrag und Leitungshandeln:**

Die Ausbildung vermittelt den Teilnehmer*innen Sicherheit in der Ausübung ihrer Leitungsrolle und will sie in ihrer Verantwortung stärken.

Sie gewinnen Klarheit über ihre Aufgaben und ihre Verantwortung als Leitung und lernen, ihre Wahrnehmung in Leitungshandeln zu übertragen.

Sie vollziehen den Rollenwechsel von der*dem Teilnehmer*in zur Leitung. Sie übernehmen die ethische und rechtliche Verantwortung.

4

- **Planung und Organisation von Bildungsangeboten:**

Die Teilnehmer*innen arbeiten konzeptionell, sie können Ziele und Inhalte für ihre Arbeit entwickeln und umsetzen. Sie setzen sich mit der Lebenswirklichkeit, den Bedürfnissen und Interessen ihrer Zielgruppe auseinander.

Sie übernehmen die Aufgaben in der Planung und Durchführung von Kursen wie Ausschreibung, Kalkulation, Zuschussbeantragung und Abrechnung. Sie erstellen Unterlagen für die Teilnehmer*innen und können in Notsituationen angemessen handeln (s. Anhang: Notfallkonzept).

- **Kursleiter*in sein in der KJG:**

Die Teilnehmer*innen identifizieren sich mit den Grundlagen und Zielen der KJG und gewinnen Klarheit über die eigene KJG-Identität. Den Anforderungen, die an sie gestellt werden und den Aufgaben, die von ihnen erwartet werden, sind sie sich bewusst. Sie sind in der Lage, KJG zu gestalten und zu vermitteln.

- **Zertifikat und Ernennung:**

Nach erfolgreichem Abschluss der Kursleiter*innenausbildung erhalten die Teilnehmer*innen vom Ausbildungsteam ein Zertifikat und von der Diözesanleitung die Ernennung als KJG-Kursleiter*in in der Erzdiözese München und Freising.

Struktur der Ausbildung

Die Gestaltung und Strukturierung der Kursleiter*innenausbildung ist grundsätzlich der Ausbildungsleitung vorbehalten. Häufig genutzte Elemente sind:

- ein Kennenlernwochenende
- die Ausbildungskurswoche
- Beratung und Begleitung der Teilnehmer*innen in Coachinggruppen
- der erste selbst geleitete Kurs
- eine Bildungsaufgabe
- ein Profilwochenende
- die Teilnahme am Bildungswochenende
- ein Abschlusswochenende

Voraussetzung für eine gelingende Ausbildung ist eine intensive Betreuung und Begleitung der Teilnehmer*innen durch die Ausbildungsleitung und die jeweiligen Kursleiter*innenkreise.

4.5 Qualifizierung von Mandatsträger*innen

Neben der Qualifizierung von pädagogischen Leitungsverantwortlichen wie Gruppenleiter*innen oder Ministrant*innenverantwortlichen ist die Qualifizierung von Mandatsträger*innen ein unverzichtbarer Teil der Bildungsarbeit der KJG. Sie sollen für und in ihrem Engagement gestärkt und gefördert werden.

Mandatsträger*innen wie Diözesanleitungen, Senator*innen, Mittlere Ebene-Leitungen und Pfarrjugendleitungen sind in der Regel in ihr Amt für zwei Jahre gewählt. Diese arbeiten in paritätisch besetzten Leitungsteams und nach Möglichkeit mit einer geistlichen Leitung zusammen.

Inhalte und Ziele der Qualifizierung von Mandatsträger*innen:

- Grundlagen und Strukturen kirchlicher Jugendarbeit
- Die Aufgaben und Verantwortung als Mandatsträger*in
- Rechtlicher und finanzieller Rahmen
- Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen
- Mitgliederpflege und Mitgliederwerbung
- Mandatsträger*innen sollen in Verbindung mit der eigenen Person, dem Team, dem Verband sowie den gesellschaftlichen und kirchlichen Rahmenbedingungen Verantwortung übernehmen
- Der Erwerb von Fähigkeiten, mit den gestellten Erwartungen und den eigenen Wünschen, Bedürfnissen und Zielen konstruktiv und zur eigenen Zufriedenheit umzugehen
- Der Erwerb von Fähigkeiten und Kenntnissen zur Erweiterung der eigenen Handlungsfähigkeit
- Auseinandersetzung mit der KJG, deren Stellung in den Pfarreien, Dekanaten und der Erzdiözese sowie der Möglichkeit der Aufbauarbeit.

Formen der Qualifizierung von Mittleren Ebenen-Leiter*innen:

Zur Unterstützung und Qualifizierung ihrer Arbeit erhalten neue

4

Mittlere Ebene-Leiter*innen ein Begrüßungspaket. Eine Einführungsveranstaltung für neue Mittlere Ebene-Leiter*innen führt in die Grundlagen ein.

Weiterführend gibt es die Angebote von Aufbauveranstaltungen oder Coaching zu speziellen Fragen und Inhalten von A wie Aufbauarbeit bis Z wie Zuschüsse.

4.6 Allgemeine Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Neben den Aus- und Weiterbildungsangeboten der KJG für pädagogisch Verantwortliche und Mandatsträger*innen gibt es Bildungsmaßnahmen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit verschiedenen Schwerpunkten. Gemäß dem Lern- und Leitungsverständnis der KJG lässt sich Bildung in unterschiedlicher Form und zu verschiedenen Themen vermitteln. Einige allgemeine Beispiele werden hier im Folgenden vorgestellt.

Orientierungskurse:

Im Rahmen von Orientierungskursen setzen sich die Teilnehmer*innen mit sich und einer Gruppe auseinander. Sie bekommen Einblicke in das Geschehen, die Abläufe und die Rollen einer Gruppe und erfahren sich selbst als Teil der Gruppe. Ziel eines Orientierungskurses ist es, die Teilnehmer*innen Gruppe erleben zu lassen und eine Orientierung für eine Tätigkeit als Gruppenleiter*in zu geben.

Querverweis: zu Punkt 4.1.2.1

Weitere Jugendbildungsmaßnahmen:

Im Rahmen von Jugendbildungsmaßnahmen lassen sich auf den verschiedenen Ebenen (z. B. Diözesanebene, Mittlere oder Pfarreebene) neben den oben genannten Angeboten eine Vielfalt von Bildungsveranstaltungen realisieren. Hier werden besonders die Anregungen, Wünsche und aktuellen Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgegriffen und umgesetzt.

Praxiskasten:

Als Beispiele dafür lassen sich nennen:

- Bewerbungstraining
- Veranstaltungsmanagement
- Rhetorik (z. B. richtig Präsentieren und Moderieren)
- Erlebnispädagogische Angebote (z. B. Hochseilgarten)
- Input zu gesellschaftlichen Themen etc.

5. Fortschreibung

Das vorliegende Bildungskonzept der KJG München und Freising muss immer wieder an die jeweilige, aktuelle Situation und die Strukturen der KJG, der Kirche und der Gesellschaft angepasst werden.

Die hier vorliegende Textfassung wurde von der Diözesankonferenz 2018 verabschiedet. Die hervorgehobenen Praxisbeispiele sowie die Anhänge können auch ohne Zustimmung der Diözesankonferenz verändert werden.

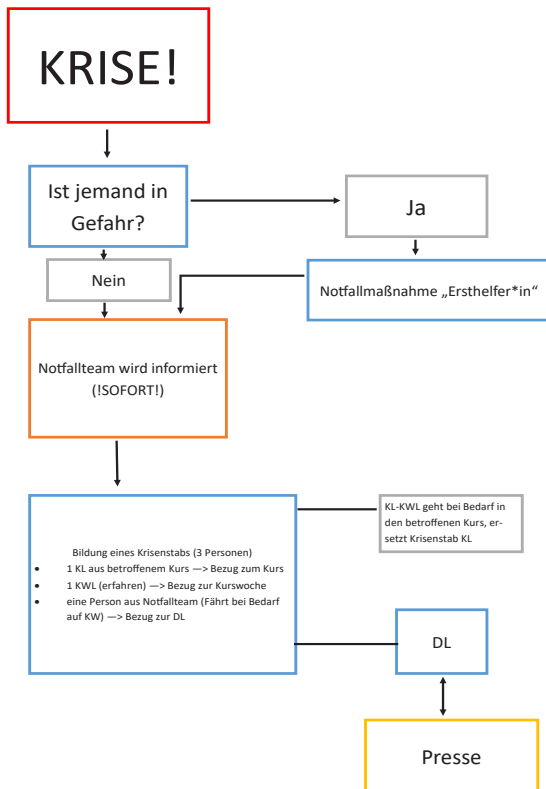


6. Anhang

6.1 Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen Amt und Verband in der Bildungsarbeit

Im Zuge der Ausarbeitung dieses Bildungskonzepts ist die Kooperationsvereinbarung zwischen Amt und Verband ebenfalls überarbeitet worden. Zum Stand des Druckes dieses Dokumentes lag die aktualisierte Kooperationsvereinbarung noch nicht vor, kann aber auf Anfrage in der D-Stelle abgerufen werden, sobald die Überarbeitung vervollständigt wurde.

6.2 Notfallkonzept



6.3 Beschluss der Diözesankonferenz 2017 zur Nachhaltigkeit

Beschlusstext zu Verspäteter Antrag 1 – Nachhaltigkeitsrichtlinien der KJG München und Freising

Der KJG Diözesanverband München und Freising verpflichtet sich selbst zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, einem bewussten Umgang mit seiner Umwelt und einer Sensibilisierung seiner Mitglieder zum Thema „Schöpfungswahrung“:

Die Selbstverpflichtung gilt für folgende Bereiche und umfasst folgende Regelungen:

Verpflegung

- Grundsätzlich wird beim Einkauf darauf geachtet, dass Produkte mindestens eines der folgenden Kriterien erfüllt: bio, regional, fair, saisonal oder nachhaltig. Durch das in Deutschland existierende Labeling der Lebensmittel beim Einkauf wird dieser für Einkäufer*innen vereinfacht.
- Für Belege, die nicht im Sinne des Steuergesetzes verfasst sind, erstellt die Diözesanleitung eine Möglichkeit, dass eine Abrechnung ggü. dem Diözesanverband erfolgen kann
- Die diözesanen Gremien achten bei Veranstaltungen und Aktionen auf einen reduzierten Fleischkonsum. Anmeldungen zu Veranstaltungen wie Wochenenden und Tagesaktionen sind grundsätzlich fleischfrei gestaltet, man kann sich jedoch als Fleischesser*in anmelden. Nichtsdestotrotz gibt es bei Wochenendveranstaltungen nur einmal, auf Kurswochen und wöchentlichen Veranstaltungen gibt es höchstens dreimal Fleisch als Hauptmahlzeit.
- Grundsätzlich wird darauf geachtet, keine Getränke in Plastikeinweg(pfand)flaschen zu kaufen.
- Kosten für Getränke in Plastikeinweg(pfand)flaschen werden vom Diözesanverband nicht rückerstattet. Dies gilt nicht für Veranstaltungen, für die eine Ausnahmebescheinigung qua Beschluss gefunden wurde. Über eine vorliegende Ausnahme entscheidet die Diözesanleitung in ihrer Funktion als Trägerwerksvorstand.
- Die KJG München und Freising legt Wert auf Mülltrennung und



- trennt Müll in den Kategorien Bio, Plastik, Papier-Pappe, Glas und Restmüll. Wenn möglich wird Müll noch genauer getrennt.
- Zusätzlich achten wir darauf, dass Lebensmittelabfälle auf ein Minimum reduziert werden. Bei Selbstversorgung werden Portionen durchkalkuliert und Reste in geeigneter Form weiterverwertet im Rahmen der gesundheitsrechtlichen Bestimmungen.
- Ein weiteres Trennkriterium sind Deckel von Getränkeflaschen. Aluminiumdeckel (Kronkorken) und Plastikdeckel werden jeweils gesondert gesammelt und wohltätigen Projekten zugeführt. Sorge hierfür trägt die Diözesanleitung.

Anreisen und Fahrten

Bei allen Veranstaltungen, die einer Anfahrt benötigen, achten wir bei dieser auf eine umweltschonende Anreise. Das bedeutet konkret:

- Autofahrten sollen vermieden werden . Fahrgemeinschaften mit mehr als zwei Personen werden finanziell stärker gefördert.
- Eine Anreise mit dem Fahrrad wird ab sofort mit 0,20 € pro gefahrenen Kilometer wertschätzend zurückerstattet . Diese Regelung hat testweise Bestand bis zur Diözesankonferenz 2018.
- Der Diözesanverband trägt dafür Sorge, dass seine gebuchten Tagungs- und Veranstaltungshäuser gut an den öffentlichen Personenverkehr angeschlossen sind.
- Ist eine Erreichbarkeit nicht oder nur schwer gegeben, werden Fahrgemeinschaften gebildet. Bis auf Ausnahmefälle werden Fahrtkosten nur für 1 Auto pro diözesanen Kursleiter*innenkreis, diözesanes Gremien erstattet. Ob eine Notwendigkeit für die Nutzung mehrerer Kraftfahrzeuge vorliegt, wird von der Diözesanleitung entschieden. Weiterhin lohnt sich die Nutzung des ÖPNV, da dieser zu 100 % wie gehabt erstattet wird. Materialfahrten sind von dieser Regelung ausgenommen und sollten bedacht getätigt werden.

Material

- Einkäufe bei KIK und ähnlichen Einkaufsmöglichkeiten werden vermieden. Kann ein Einkauf hier nicht vermieden werden, sollen die Produkte langfristig genutzt werden.
- Bei Amazon wird nach Möglichkeit nicht bestellt. Alternativen

6

- dazu sollen geprüft werden und regionale Unternehmer*innen sollen unterstützt werden.
- Sollte eine Bestellung bei Amazon nicht vermieden werden können, soll Amazon Smile genutzt werden.
- Bei Produkten wird auf die Umverpackung geachtet. Produkte, die wenig Müll produzieren werden bevorzugt.
- Nach Möglichkeit soll beim Einkauf auf die reduzierte Nutzung von Plastiktüten geachtet werden und stattdessen alternative Transportmöglichkeiten, wie beispielsweise die Nutzung von Stoffbeuteln oder Transportkisten geachtet werden. Auch bei Bäckereien und Metzgereien kann darum gebeten werden, Wurst in Frischhalteboxen und Backwaren in Alternativen zum Plastik zu verpacken.
- Bei der Büroausstattung achtet die KJG München und Freising auf nachhaltige Bestellungen und Verkauf.
- Der Papier- und Materialverbrauch auf allen Veranstaltungen wird überdacht. Erste Schritte hierzu werden von der Diözesanebene eingeleitet. Unter anderem arbeiten die Diözesanstelle sowie die Diözesanleitung soweit möglich papierfrei und somit in digitaler Form. Onlineformulare zur Anmeldung zu Veranstaltungen etc. werden genutzt und Unterlagen zur Diözesankonferenz sowie Diözesanräten werden den Delegierten online zur Verfügung gestellt. Nur auf expliziten Wunsch werden Unterlagen in Papierform ausgegeben.
- Bei Printprodukten wird auf bedarfsgerechten Druck von Flyern geachtet und die Nachhaltigkeit darf nicht die letzte Priorität sein.
- Um Strom zu sparen, achtet die Diözesanebene auf Geräte mit niedrigem Stromverbrauch. Ebenso wird besonders Sorge dafür getragen, dass Elektronik in der Diözesanstelle über Nacht oder am Wochenende nicht im Standby Modus bleibt.
- Es wird auf nachhaltiges sowie langfristiges, mehrfach nutzbares Merchandise geachtet.

Allgemeine Regelungen

Diese Selbstverpflichtung gilt ausschließlich für die diözesanen Gremien, die Diözesanstelle sowie alle diözesanen Arbeitskreise und Ausschüsse.

Die dem Diözesanverband angegliederten Ebenen (Pfarreien, Mittlere Ebenen, Einzelmitglieder) sind eingeladen, dem Beispiel des Diözesanverbandes zu folgen.

Die Diözesanleitung erarbeitet mit Hilfe einer Arbeitsgruppe eine Arbeitshilfe zur Umsetzung des Beschlusses. Diese beinhaltet die o. g. Punkte.

Eine Überprüfung der Selbstverpflichtung findet auf der Diözesankonferenz 2018 statt.

Zwischenberichte erfolgen auf den Diözesanräten seitens des Senats (Senator*innen und DL) zum Umsetzungsstand.

7. Literaturverzeichnis

Cohn, R. (1975): Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion. Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle. Klett-Cotta.

Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising (Hrsg.), (2010): Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit. 4. Auflage. Eigenverlag.

Freire, P. (1973): Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Rowohlt.

Frey, K. (2012): Die Projektmethode. Der Weg zum bildenden tun. Beltz.

Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1976). Beschluss: Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit. Herder.

Gilsdorf, R./ Kistner, G. (2004): Kooperative Abenteuerspiele 1 - 2. Eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH.

Hahn, K. (1998): Reform mit Augenmaß: Ausgewählte Schriften eines Politikers und Pädagogen. Hrsg. von Michael Knoll. Klett-Cotta.

König, O./ Schattenhofer, K. (2016): Einführung in die Gruppendynamik. Carl- Auer Verlag GmbH.

Langmaack, B.; Braune-Krickau, M. (2010): Wie die Gruppe laufen lernt. Beltz.

Lewin, K. (1947): Group decision and social change. In Newcomb, T. M. & Hartley, E. L. (Eds.), Readings in social psychology. New York: Holt, Rinehart & Winston, 330 - 344.

Lewin, K. (1947): Frontiers in group dynamics. Concept, method and reality in social science; social equilibria and social change. Human Relations, 1, 5 - 42.

Rechtien, W. (2007): Angewandte Gruppendynamik. Ein Lehrbuch für Studierende und Praktiker. Beltz.

Schneider-Landolf, M./ Spielmann, J./ Zitterbarth, W. (2013): Handbuch Themenzentrierte Interaktion (TZI). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Links:

Jugendleiter*innen-Card: www.juleica.de/653.0.html